

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postenhalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Straßens, nicht gelegene Feiertage, Verbot u. a. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Adressänderung unverlangt eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprecher: Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalzelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgegeben werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Angekündigte: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 80

Memel, Mittwoch, den 7. April 1937

89. Jahrgang

Ein Plan der englischen und französischen Regierung

Um den Abbau der Handelschranken

Die „Möglichkeiten“ sollen von dem belgischen Ministerpräsidenten geprüft werden

Brüssel, 6. April. (Eita.) Nach offiziellen Nachrichten erklärte der belgische Ministerpräsident van Zeeland auf eine Anfrage über die Gerüchte, daß die belgische Regierung Schritte zur Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz unternehmen wolle, daß die französische und englische Regierung ihn tatsächlich gebeten haben, die Möglichkeiten zum Abbau der Schranken für den internationalen Handelsverkehr zu untersuchen. Der belgische Ministerpräsident ist bereit, diese Arbeit zu übernehmen. In der heute stattfindenden Sitzung des belgischen Ministerkabinetts wird diese Frage beraten werden.

*

London, 6. April (Eita.) Mit einer gewissen Skepsis stehen die Blätter dem Plan der englischen und französischen Regierung gegenüber, durch den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland die Möglichkeit eines Abbaues der internationalen Handelschranken prüfen zu lassen.

„Daily Telegraph“ warnt ausdrücklich vor übertriebenen Hoffnungen. Jedes Land wünsche, daß die anderen Länder die Zolltarife herabsetzen und das Quotenystem lockern. Das sei ganz natürlich. Diesen Traum aber in die Praxis umzusetzen, bedeute eine Periode geduldiger Verhandlungen. Von der Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz könne noch keine Rede sein. Ein allgemeiner wirtschaftlicher Waffenstillstand sei auch nicht möglich, solange die einzelnen Staaten sich nicht politisch sicher fühlen. Die Staaten der Dsloer Konvention hätten nur gezeigt, wie guter Wille wenigstens die Handelshemmnisse innerhalb dieser Staatengruppe verringern könnte.

Auch der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ verneint die Absicht der Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz. Zwischen England, Belgien und Frankreich finde ein Meinungsaustrausch statt. Wenn man sich über die Hebung des Handels in Europa im klaren sei, werde man vielleicht an andere Regierungen herantreten, um zu sehen, ob Aussichten für ein allgemeines Abkommen beständen. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ will wissen, daß ein belgischer Wirtschaftler in kurzer Zeit einige Länder bereisen und dann van Zeeland berichten werde.

„Daily Herald“ und „News Chronicle“ unterstützen der englischen Regierung, daß sie an der Beteiligung der internationalen Handelshemmnisse nicht mitarbeiten wollte. „Daily Herald“ behauptet, erst vor wenigen Tagen habe Baldwin einer Abordnung einflussreicher Männer die Unterstützung der englischen Regierung selbst für den kleinsten Schritt zur Herabsetzung der Zollschranken verweigert. Der diplomatische Korrespondent des Blattes behauptet ferner, daß die englische Regierung die Einladung an van Zeeland habe überhaupt geheimhalten wollen, was vermuten lasse, daß ihre Beteiligung nur auf Drängen anderer Staaten, insbesondere Frankreichs und der Vereinigten Staaten, erfolgt sei. In einem redaktionellen Kommentar unterstreicht „News Chronicle“, daß die britische Regierung sich bisher mit Erfolg jedem Abschluß einer Zollsenkung widersetzt habe.

„Es gibt nur einen Weg...“

Washington, 6. April (Eita.) Am Vorabend des 20. Jahrestages des Eintritts Amerikas in den Weltkrieg erhielt Staatssekretär Hull in New-York von der Wilson-Stiftung die Woodrow-Wilson-Medaille für seine Bemühungen um den Abbau der internationalen Handelschranken. In seiner Dankrede führte Hull u. a. aus: Wilson habe im Januar 1918 in Punkt 8 seiner Friedensvorschläge die Niederlegung dieser Handelschranken gefordert. Inzwischen hätten die freien Nationen alle möglichen Handelschranken errichtet. Dann sei 1928 von Amerika ein schwerer Schlag gegen die wirtschaftliche Zusammenarbeit geführt worden, und die Vereinigten Staaten seien immer höher wurden und eine Flutwelle extremer Schutzpolitik in der ganzen Welt in Gang kam. Es gebe nur einen Weg, eine Katastrophe abzuwenden und das sei der, daß die gegeneinander zü-

stenden Nationen sich zu zielbewusster, gemeinsamer Arbeit für die Wiederherstellung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen auf der Grundlage freundschaftlicher Zusammenarbeit zusammenfinden.

Rundfunk-Erklärungen des Obersten de la Rocque

Paris, 6. April. (Eita.) Der Vorsitzende der „Französischen Sozialpartei“, Oberst de la Rocque sowie verschiedene leitende Personalitaten der Partei u. a. auch Ybarnegaray, der in der Kammer den Vorsitz der „Französischen Sozial-

partei“ führt, sind vom Pariser Untersuchungsrichter vor das Strafgericht gebracht worden, um sich wegen rechtswidriger Neugründung einer durch Gesetzeserlaß verbotenen Partei zu verantworten. Es handelt sich hierbei um die gegen die „Französische Sozialpartei“ erhobene Beschuldigung, die nur eine verkappte Wiederherstellung der ehemaligen „Feuerkreuzler“ zu sein scheinen.

Oberst de la Rocque hat über den privaten Pariser Rundfunksender Radio-Cite zu den gegen ihn und andere leitende Männer seiner Partei angestrenzten Strafverfahren Erklärungen abgegeben. Er stellte zunächst fest, daß die Strafverfolgung erst nach dem Schritt des marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT beim Ministerpräsidenten Leon Blum erfolgt sei. Was die Regierung jetzt gegen die „Französische Sozialpartei“ unternehme, sei die beste Propaganda für diese Partei. Die Partei stelle keine Fortsetzung der alten „Feuerkreuzler“-Bewegung dar, da 80 v. H. Parteimitglieder niemals „Feuerkreuzler“ gewesen seien. Im übrigen sei die Partei vollkommen normal aufgebaut, ja sogar nach dem organisatorischen Muster der Sozialdemokratischen Partei, allerdings ohne den Geist des Klassenkampfes.

Staatsprasidentenbesuch in Belgrad

Großer Staatsempfang für Benesch

Festessen im Alten Schloß - „Interessen der Kleinen Entente gleich Interessen Europas“

Belgrad, 6. April. (Eita.) Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Dr. Benesch, traf mit seiner Gattin gestern vormittag im Sonderzug in Belgrad ein. Es wurde ihm ein großer Staatsempfang bereitet. Zum Empfang der Gäste hatten sich Prinzregent Paul mit seiner Gattin und die Mitglieder des Regentrats, Dr. Stankowitsch und Dr. Perowitsch, am Bahnhof eingefunden. Die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze begrüßten den Präsidenten im Furstenaal des Bahnhofes. Nachdem Dr. Benesch

und Prinzregent Paul die Front der Ehrenkompagnien abgesehen hatten, führen sie zum Alten Schloß, wo Dr. Benesch Wohnung nimmt; die Hauptstraßen der Stadt sind reich geslaggt.

Belgrad, 6. April (Eita.) Prinzregent Paul und Prinzessin Olga gaben Montag abend zu Ehren des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Benesch und Frau Benesch im Alten Schloß ein Festessen, an dem u. a. auch die Mitglieder der jugoslawischen Regierung teilnahmen. In einer Ansprache wies Prinz-

regent Paul darauf hin, daß beide Staaten von den gleichen Idealen des Friedens und der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Völkern erfüllt seien. Die enge Zusammenarbeit der Kleinen Entente werde auch weiter fortgesetzt werden, weil sie sich nicht nur auf Sonderinteressen ihrer Mitgliedsstaaten, sondern auch auf ein allgemeines internationales Interesse gründet.

Dr. Benesch erklärte in seiner Erwiderung, daß die jugoslawisch-tschechoslowakische Zusammenarbeit auch in Zukunft die gleiche bleiben und sich noch vertiefen werde. Die Kleine Entente habe niemals etwas anderes gemunht, als ihr Interesse mit dem allgemeinen Interesse Europas gleichsetzen zu können. Die letzten Belgrader Beschlüsse ihres händigen Rates hätten das noch einmal bewiesen. Dr. Benesch gedachte sodann des politischen Werkes des verstorbenen Königs Alexander I. von Jugoslawien und führte weiter aus, daß die Tschechoslowakei die Politik des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit mit allen Kräften fortsetzen werde.

Stojadinowitsch soll Farbe bekennen

Paris, 6. April. (Eita.) Die Reise des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Dr. Benesch nach Belgrad wird von der französischen Oeffentlichkeit mit beträchtlichem Interesse verfolgt. Die Fruhzeitungen verpffentlichten spaltenlange Berichte über seinen Empfang.

„Deuxre“ weis zu berichten, daß Benesch in seiner Unterredung mit Stojadinowitsch sehr offen gewesen sein soll. Er habe erklärt, daß die Tschechoslowakei die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen werde, wenn der jugoslawisch-italienische Vertrag eine Sonderpolitik Belgrads einleite. Stojadinowitsch sei also gezwungen, Farbe zu bekennen.

Dem „Populaire“ zufolge hätten die Empfangsfeierlichkeiten bei weitem den Rahmen offizieller Feste überschritten; denn in Benesch feiere Belgrad nicht nur den Chef eines benachbarten Staates, sondern vor allem den Begründer der Kleinen Entente. Darüber hinaus hätten die Völker Jugoslawiens dem treuen Freunde Frankreichs eine Ehrung erweisen wollen. Die Feierlichkeiten von Belgrad hätten einen geradezu demonstrativen Charakter gehabt, durch den die oeffentliche Meinung auf den letzten Staatsakt Stojadinowitsch geantwortet habe.

Starke Feuer-tätigkeit an der Basken-Front

Artillerie, Flieger und Flotte bombardieren rote Stellungen

Salamanca, 6. April. (Eita.) Die in Salamanca eingelaufenen Nachrichten von der Basken-Front belegen, daß die nationalen Truppen stellenweise zwei Kilometer über das am Sonntag erreichte Ziel vorgedrungen seien. An allen Frontabschnitten wird weiter seit Wargengraben gekämpft. Die Artillerie hält die roten Schutengraben unter Feuer. Die Flieger belegten aus niedriger Höhe die bolschewistischen Stellungen, Truppensammlungen und die Alba, Durango und Bilbao verbindenden Land-

straßen mit Bomben. Nationale Kriegsschiffe bombardierten die Kuftenstrafe Santa Bilbao, die teilweise für den Verkehr unbrauchbar gemacht wurde.

Die baskischen Befehden ordneten angesichts des Ernstes der Lage an, daß die Zivilbevölkerung Durango und Alba zu räumen habe.

Die letzte Warnung Molas

Vittoria, 6. April. (Eita.) General Molas richtete nach der schweren Niederlage der baskischen Se-

paratisten bei Ohandiano an die letzteren folgenden Aufruf: „Ich habe mich entschlossen, dem Krieg in Nordspanien ein Ende zu machen. Das Leben und das Eigentum aller der Leute wird respektiert, die die Waffen niederlegen und sich ergeben. Ausgenommen hiervon sind lediglich die Urheber der Morbstaten. Sollte der Widerstand nicht sofort aufgegeben werden, so werde ich die Provinz Biskaya zugrunde richten. Jetzt werde ich gegen die Kriegsindustrie vorgehen. Reichliche Mittel stehen mir hierzu zur Verfügung.“

Der Aufruf Molas, des Oberbefehlshabers der Nordarmee, ist in spanischer und in baskischer Sprache abgefaßt. Er wird in Tausenden von Flugblättern über der Bilbao-Front abgeworfen.

Papst anerkennt italienisches Imperium

Rom, 6. April. (Eita.) Der von Papst Pius XI. der Königin von Italien verliehene Orden der Goldenen Rose wurde der Königin gestern nach einem feierlichen Gottesdienst in der Kapelle des königlichen Schlosses überreicht. An dem Gottesdienst nahmen der König, die Königin und andere hohe Personalitaten teil. Den Orden überreichte Nuntius Borgoncini Duca. Am Tage vorher hatte der Nuntius dem italienischen König seine Beglaubigungsschreiben überreicht, in welchen Papst Pius XI. sich einige Male an den König von Italien wendet und ihn dabei auch als Kaiser von Aethiopien anredet. Diese Tatsache wird als Anerkennung des italienischen Imperiums durch den Vatikan angesehen.

Bombenexplosion in französischer Kirche

Paris, 6. April. (Eita.) Der „Matin“ berichtet aus Montpellier, daß in einer Kirche in der Nähe der Stadt von Unbekannten eine Bombe zur Explosion gebracht worden sei, die jedoch nur geringen Sachschaden angerichtet habe.

Explosion zerstört Wohnhaus

Genf, 6. April (Eita.) Eine furchtbare Explosion zerstörte ein funfstockiges Wohnhaus in der Vorstadt Caux Vives. Vier Tote sind zu beklagen, mehrere Verletzte wurden in das Krankenhaus eingeliefert; außerdem wurden zahlreiche Personen leicht verletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.



Eröffnung der estnischen Kunstausstellung in Kaunas. Bildungsminister Prof. Kontunas bei der Eröffnungsansprache.

Rede des Staatspräsidenten auf der Tagung des Pfadfinderverbandes

Auf der am 2. April in Kaunas stattgefundenen Tagung des Pfadfinderverbandes (Stautu Sąjunga) hielt Staatspräsident Smetona die folgende Rede:

Der Mensch wächst und reift unter dem Einfluß recht verschiedener Umwelten, und deshalb ist er zahlreichen guten und leider auch schlechten Einwirkungen ausgesetzt. Wenn auch in jedem Menschen feste, gute Eigenschaften vorhanden sind, schlechten Einflüssen Widerstand zu leisten und den guten zum Durchbruch zu verhelfen, so ist doch häufige, erziehende Hilfe notwendig, damit eine starke Persönlichkeit heranwächst. Der Mensch lebt nirgends für sich allein, er steht vielmehr sofort nach der Geburt unter Schutz und Führung. Vater und Mutter selbst sind die großen Erzieher und Lehrer des Kindes, dazu kommen dann die Verwandten und Nächstenliebenden und schließlich die Schule. Je älter die Jugendlichen werden, umso mehr nehmen die Einflüsse zu: sie werden von verschiedenen Vereinen umgeben, und den stärksten Einfluß üben das Heer, die Kirche und der Staat aus. So reift die menschliche Persönlichkeit in ihrer Umwelt heran, von diesem oder jenem Führer begleitet. Der Grundgedanke der Führung im kulturellen Leben ist so alt wie die Menschheit, wenn auch in der gesellschaftlichen Ordnung zwei gegensätzliche Strömungen miteinander ringen, nämlich die liberale und die autoritäre. Aber auch die liberale Richtung kann auf die Autorität nicht verzichten.

Unsere Gegenwart jedoch unterscheidet sich vom klassischen Altertum, von dem wir unsere wissenschaftliche, künstlerische und religiöse Kultur ererbt haben. Das Altertum schwankte zwischen schrankenloser Freiheit und Despotie, die Gegenwart findet die Freiheit in der organisierten Gesellschaft. Je breiter und fester die Organisation der Gesellschaft ist, umso gesicherter auch die Freiheit. Dann ist auch die kollektive und persönliche Erziehung leichter durchzuführen. Die Umwelt ist von entscheidender Bedeutung für den Menschen, und daher will man auch durch organisatorische Arbeit diese Umwelt günstiger gestalten.

Weil die Natur des Menschen in allen Ländern dieselbe ist, können auch die Grundzüge der Erziehung die gleichen sein. Dem Menschen ist angeboren der Wille zum Wissen, zum Suchen der Wahrheit, das Gefühl für das Schöne und Tugendhafte, und überall läßt sich der Mensch von den gleichen Methoden der Logik und des Denkens leiten und bemüht sich, schön zu empfinden und tugendhaft zu handeln. Deshalb waren solche Brüderschaften und Schwesternschaften der Pfadfinder, die einen allgemeinen, internationalen, zugleich aber nationalen Charakter haben, und deshalb umfaßt die Organisation der Pfadfinder, die über alle Teile unserer Erde verbreitet ist, Menschen verschiedener Abstammung und Herkunft, Völker und Religionen. Die Religionen leben nach den gleichen grundlegenden Gesetzen, wenn auch diese Gesetze recht verschieden sind, wie die der Christen, Mohammedaner und anderer, und obwohl diese Gesetze oder wenigstens ihr Wesen sich im Leben in verschiedenen Formen zeigen, entsprechend den historischen, ethnischen oder nationalen Besonderheiten irgendeines Landes oder Volkes. Nicht die einheitliche Uniform, sondern die gemeinsamen moralischen Grundzüge und Methoden der Erziehung verbinden die überall verbreitete Organisation der Pfadfinder.

In der internationalen Politik herrscht der Opportunismus, also sozusagen das Außerachtlassen der Gesetze der Moral. Aber die Brüderschaften und Schwesternschaften der Pfadfinder, die der Politik fernstehen und eine breite kulturelle Zusammenarbeit anstreben, halten, wenn man so sagen darf, die internationale Moral und das Gewicht der allgemeinen Kultur aufrecht. Keine andere internationale Organisation lebt so harmonisch zusammen wie die der Pfadfinder.

In Litauen fanden sich die Pfadfinder, als der litauische Staat wiedergeboren wurde und das litauische Volk seine Freiheit wiedererlangte. Sie haben also eine ehrenvolle Geschichte, obwohl es an allerlei Hindernisse auf dem Wege nicht fehlte. Sie haben die Hindernisse überwunden, und heute sind sie stark. Der Verband unserer Pfadfinder unterscheidet sich von denen anderer Länder vielleicht darin, daß in ihm sich vor allem Schüler und Schulkinder zusammenschließen haben. Es ist ein recht gutes einheitliches Material für die Erzieher. Unser Pfadfinderverband ist die beste Helferin unserer Schulen. In den Schulen lehren und erziehen allein Lehrer, Führer der Pfadfinder aber sind Menschen aus allen Schichten der Intelligenz.

Die Grundzüge der Moral und die Methoden der Erziehung für die Pfadfinder sind überall die gleichen: die Jugendlichen zu erziehen, wo sie arbeiten, die Jugendlichen sollen sich selbst bei ihrer Arbeit erziehen, und ihre Pflichten gut erfüllen, mögen diese freiwillig übernommen oder übertragen worden sein, gleichgültig ob in der Schule oder irgendwo anders. Aber die Organisation der Pfadfinder ist nicht die einzige unserer Organisationen: es gibt noch die Schützen, die Junglitauer, die Panafarinkai, die Junglandwirte und noch andere. Die Pfadfinder dürfen sich daher nicht abschließen. Wenn es notwendig ist, dann müssen sie auch mit diesen Organisationen zusammen arbeiten. Wie der Gärtner bei der Pflege seiner Blumen und anderer guter Gemächse zunächst bemüht sein muß, sie vor Unkraut zu bewahren, so müssen auch die Erzieher der Jugend ihr Arbeitsgebiet umgrenzen und mit einem Zaun versehen, damit Unkraut nicht eindringen. Das ist schon so... Aber auch die Gärtner arbeiten untereinander zusammen, damit sie mehr lernen und was Gutes erfahren. Wenn Erzieher und Führer mit den Führern anderer Organisationen zusammen

arbeiten, dann vertiefen sie ihre Kenntnisse und erweitern den Horizont ihrer Arbeit. Es müssen also die Führer und Erzieher an ihrer eigenen Fortbildung und Erziehung arbeiten, damit ihre erzieherische Arbeit mehr Gewicht erhält. Was wahr, schön und gut ist, soll ihnen immer vor Augen stehen, und sie müssen immer bereit sein, auf Fragen zu antworten, auf welche die ihrer Erziehung Anvertrauten in ihrer Umwelt stoßen.

Für Gott und Vaterland, lautet die oberste Losung der Pfadfinder. Indem wir uns von den Gesetzen der göttlichen Moral leiten lassen, arbeiten wir für das Vaterland und dienen ihm. Es ist gut, viel zu wissen, aber die erste Pflicht besteht darin, die Geschichte seines Landes und seines Volkes zu kennen, seine Muttersprache, die Kunst seines Volkes und sein tägliches Leben, alles das, was unser ist und was unser Volk eigentümlich ist. Gewiß, nicht alles ist auf einmal zu erreichen, man kann nur soviel erreichen, als man zu leisten vermag.

Führer, Lehrer und Erzieher müssen überall überlegen und besser sein. Sie werden es sein, wenn sie so arbeiten, fühlen, wirken und sorgen werden, wie sie das versprochen haben, wenn sie also selbst wachsen werden. Die Führer müssen sich selbst immer weiter bilden und sich selbst erziehen.

So wird das eine Problem der Erziehung zu einem zweifachen: andere erziehen und lehren und sich selbst erziehen und lehren. Die Führer der Brüderschaften und Schwesternschaften der Pfadfinder, die große Erfahrungen besitzen, werden auch weiter diesem doppelten Problem gerecht werden. Es ist von großer Bedeutung.

Der Verband der Pfadfinder erzieht unsere junge Intelligenz, unsere Zukunft. Er muß nicht so sehr in die Breite und der Zahl nach wachsen, als in die Höhe. Der Verband der Pfadfinder kann sich nur in dem Maße vergrößern, als seine Führung stärker wird. Es wäre schmerzhaft, nach Verbreiterung zu streben, wenn man nicht genügend

Arkte hat. Diese Wahrheit gilt für jede Organisation.

Bei dieser Gelegenheit ist es erfreulich festzustellen, daß die Veteranen in der Führung unserer Pfadfinder immer noch an der Spitze stehen und unermüdet weiterarbeiten. Ihre Verdienste um die Erziehung unserer Schüler sind groß.

Gründung eines Mühlenbesitzerverbandes

h. Kaunas, 6. April. Am Dienstag versammelten sich in Kaunas etwa 200 Mühlenbesitzer aus ganz Litauen, um einen Mühlenbesitzerverband zu gründen. Aufgabe des Verbandes soll es sein, die Konkurrenz zu beseitigen, die Produktion zu heben und die Fabrikate zu verbessern. Die Mühlenbesitzer des Memelgebietes waren durch Mühlenbesitzer Otto Friederici vertreten. Aus der Eröffnungsansprache des Agronomen Smilgaicius ging hervor, daß es in Litauen insgesamt 2031 Mühlen gibt, davon entfallen 139 Mühlen auf das Memelgebiet. Das in den Mühlen investierte Kapital wird auf etwa 70 Millionen Lit geschätzt. Gegen 5000 Personen finden in dem Mühlenereignisse Beschäftigung. Von den 2031 Mühlen sind 311 Walzmühlen und 20 Großbetriebe. Die größte Mühle von ganz Litauen befindet sich in Memel. Es wurden dann Statuten verlesen, bei deren Annahme der memelländische Vertreter Friederici beantragte, daß das Statut auch in die deutsche Sprache überführt werden soll, da nicht alle Mühlenbesitzer des Gebietes hinreichend litauisch verstanden. In den Vorstand wurden u. a. gewählt: General der Reserve Medavicius-Schöden, Dr. Klekner-Meleki, M. Schmidt-Kraupischien. Jedem Kreis soll ein Bevollmächtigter vorstehen, der die Organisation in diesem Kreis durchzuführen, die Kreisversammlungen abzuhalten hat usw. Was die Preisgestaltung anbelangt, so soll man bemüht sein, niedrigsten in den Bezirken einheitliche Preise durchzuführen.

Die Auswanderung aus Litauen

h. Kaunas, 6. April. In den ersten drei Monaten sind aus Litauen insgesamt 24 Personen ausgewandert, im März 68 Personen. Bekanntlich sind in den letzten Jahren auch zahlreiche Juden als Reisende nach der in Sibirien liegenden sowjetrussischen Republik gereist, von dort aber nicht zurückgekehrt. Schon zu wiederholten Malen sind solche Ausgereisten ausgewiesen worden, in diesen Tagen wieder 30, von denen einige bereits in Kaunas eingetroffen sind.

Neuregelung der Stempelsteuer

h. Kaunas, 6. April. Das Steuerdepartement hat einen Gesetzentwurf über Neuregelung der Stempelsteuer ausgearbeitet. Das Gesetz wird demnächst dem Ministerkabinett überreicht werden. Dieses Gesetz sieht u. a. auch eine Neuaufstellung aller der Dokumente und Papiere vor, die im Verkehr mit den Behörden und Regierungsstellen stempelspflichtig sind.

Litauischer Aeroklub eingeladen

h. Kaunas, 6. April. Der litauische Aeroklub erhielt dieser Tage aus Deutschland eine Einladung, an dem Internationalen Segelflugwettbewerb auf der Wasserkuppe in Thüringen teilzunehmen. Für die Sieger sind zahlreiche Preise ausgesetzt. Die Segelflüge beginnen am 4. Juli und werden zwei Wochen dauern. Ferner erhielt der litauische Aeroklub eine weitere Einladung aus Düsseldorf, an dem Internationalen Fliegertreffen, welches vom 7. bis 10. Mai stattfindet, teilzunehmen.

Der neue Sowjet-Postkommissar

Moskau, 6. April. (Eta) Wie amtlich mitgeteilt wird, ist zum Nachfolger Jagoda als dem Posten des Postkommissars der erst kürzlich zu seinem Stellvertreter ausersehene Chalapski ernannt worden. Der zweite Stellvertretende Postkommissar Profosjew wurde seines Postens enthoben. Zu neuen Stellvertretern des Postkommissars wurden ernannt Wladimir Romanowski und Wladimir Polonski.

Der neue Postkommissar kommt aus der Roten Armee, wo er von 1921 bis 1924 Chef des Verbindungswesens, von 1924 bis 1929 Leiter der militärtechnischen Verwaltung und seit 1929 Chef der Verwaltung für Motorisierung und Mechanisierung in der Roten Armee war.

Flugzeugabsturz über Arizona?

Newyork, 6. April. (Eta) Ein in Burbanks (Kalifornien) mit acht Personen nach Profansas City gestartetes Douglas-Passagierflugzeug ist seit fast zwei Tagen überfällig. Es wird befürchtet, daß die Maschine über Arizona in ein dort herrschendes Schichtwettergebiet geraten und abgestürzt ist. Das Flugzeug sollte nach Newyork überführt werden, um für „Royal Dutch“ nach Holland verschifft zu werden.

Deutsche Note an Südafrika-Regierung

Gegen das Verbot der politischen Betätigung von Nichtengländern

Berlin, 6. April (Eta). Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, hat sich die deutsche Regierung an die Regierung der Südafrikanischen Union mit einer Note gewandt, in der sie erklärt, daß die Maßnahmen der Regierung von Südafrika, auf Grund deren den Wohnern mit Ausnahme der britischen Staatsangehörigen die politische Betätigung verboten ist, gegen die Deutschen in Südafrika gerichtet seien. Die deutsche Regierung erklärt in ihrer Note, es bestehe kein Grund zu solchen Maßnahmen; die Befugnisse, daß deutsche Bürger sich in die Angelegenheiten der Regierung der Südafrikanischen Union einmischen, habe keine Grundlage. Die in diesem Gebiet wohnenden Deutschen könnten sich vielmehr darüber beklagen, daß ihre kulturellen, sprachlichen und teilweise auch wirtschaftlichen Rechte immer mehr geschmälert werden.

In der Technischen Hochschule wurden bald nach Beginn der Vorlesungen in einzelnen Hörsälen und in den Gängen Stinbomben und Flaschen mit Tränengas geschleudert. In der Vorhalle explodierte mit großem Krachen ein Kanonenschlag. Die Räume füllten sich mit brennendem Rauch, so daß alle Vorlesungen abgebrochen werden mußten. Der akademische Senat wird angesichts dieser neuen Störung sich über seine Maßnahmen schlüssig werden.

An der Landwirtschaftlichen Hochschule verurteilten einzelne Studenten ebenfalls die Abhaltung der Vorlesungen unzulässig zu machen, jedoch gelang dies nicht, da die Mehrzahl der Studenten nicht mitmachte.

Man nimmt an, daß die Demonstrationen einen Protest gegen die kirchliche Auflösung einer Reihe von akademischen Verbänden und Organisationen durch den Kultusminister darstellen sollten.

Fluglinie Polen-Palästina

Warschau, 6. April (Eta). Gestern vormittag fand auf dem Flugplatz in Warschau die feierliche Eröffnung der neuorganisierten Flugverbindung zwischen Polen und Palästina statt. An der Eröffnung nahmen Vertreter der Regierung, des Diplomatischen Korps und verschiedene Organisationen teil. Um 2 Uhr startete das erste politische Flugzeug zum Flug nach Palästina, wo es heute nachmittag um 5 Uhr eintreffen soll.

Warschauer Studenten protestieren mit Stinbomben und Tränengas

Warschau, 6. April. (Eta). In Warschau kam es gestern erneut zu Studentenunruhen. In der Technischen und in der Landwirtschaftlichen Hochschule Warschauer waren gestern die Vorlesungen nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen worden, während die Universität noch geschlossen blieb.

Zwischen Paris, London und Brüssel

Belgien löst Locarno-Verpflichtungen

Es muß aber eine genügend starke Armee zur Verteidigung des Landes unterhalten

Paris, 6. April (Eta). Im Duai d'Orsay und im Foreign Office ist am Montagabend der Entwurf des kommenden Briefwechsels zwischen Paris, London und Brüssel über die Befreiung Belgiens von seinen Locarno-Verpflichtungen eingehtroffen, der während des Besuchs des Königs Leopold in London festgelegt worden ist.

Belgien hatte, so schreibt das „Deuvre“ dazu, schon früher zwei Entwürfe verfaßt, denen aber Paris und London nicht zustimmten. Der jetzige Entwurf setzt zunächst die Entbindung Belgiens von den Bestimmungen des Locarno-Vertrages vor; er enthalte weiter die Verpflichtung gegenüber Paris und London, jederzeit eine genügend starke Armee zur Verteidigung des Landes zu unterhalten.

Militärische Zusammenarbeit London-Paris

London, 6. April (Eta). „Sunday Dispatch“ weist auf die enge Zusammenarbeit hin, die zwischen den englischen und französischen Streitkräften bestehe. Das Blatt meldet, daß Offiziere, die in allen Teilen Englands stationiert sind, regelmäßig nach Frankreich geschickt werden, um Kriegsstudien zu treiben, um sich mit der gegenwärtigen Lage zu befassen, und daß die Fertigstellung der Verteidigungsanlagen an der französischen Grenze geschaffen worden sei. In der letzten Woche sei eine Truppe von Offizieren von einem Militärkursus in Frankreich nach England zurückgekehrt. Andere Offiziersgruppen wür-

den zum selben Zweck von Zeit zu Zeit im Laufe des Jahres nach Frankreich reifen.

Am 20. April in Helsingfors

Oslo, 6. April. (Eta). Der norwegische Außenminister Rødt erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Arbeiderbladet“, daß die nächste Zusammenkunft der Außenminister der nordischen Staaten am 20. April in Helsingfors stattfinden werde. Auf ihr würden alle internationalen Fragen beraten werden, welche die nordischen Staaten besonders angehen. Auf die Frage, ob auch die Beratung der Frage eines Verteidigungsblocks der nordischen Staaten auf der Tagesordnung stehe, antwortete Rødt verneinend. Das sei eine Angelegenheit, welche noch niemals auf den Zusammenkünften der nordischen Staaten beraten worden sei.

Sie wollten heimlich über die Grenze

Paris, 6. April (Eta). Nach einer Meldung aus Bayonne hat die Gendarmerie von Sare am Montagabend drei Sowjetrusen verhaftet, die heimlich die spanische Grenze überschreiten wollten; sie wurden wegen Verstoßes gegen das Ausreiseverbot von Freiwilligen dem Gericht von Bayonne überwiesen.

Abdis Abeba, 6. April. (Eta) Der französische Gesandte in Abdis Abeba, Bodard, hat Abdis Abeba bereits endgültig verlassen. Die französische Gesandtschaft ist in ein Generalkonsulat umgewandelt worden.

Ethnische Maginot-Linie

Unterirdische Befestigung längs der österreichischen Grenze im Bau

Wien, 6. April. Die in letzter Zeit mehrmals in der österreichischen Presse aufgetauchten Nachrichten, denen zufolge Beobachtungen jenseits der österreichisch-tschechoslowakischen Grenze ergaben, daß dort mit dem Bau militärischer Befestigungen begonnen wurde, erfahren jetzt eine weitere Bestätigung.

Die „Niederösterreichische Donaupost“, deren Informationsdienst über die Vorgänge in jenem Grenzgebiet als zuverlässig angesehen werden kann, ergänzt die bisher bekannt gewordenen Tatsachen auf Grund eigener Erhebungen dahin, daß auch an der weiteren tschechoslowakischen Grenze von Lundenburg westlich über Nikolsburg—Znaim bis zur alten Dreiländerecke von Böhmen, Mähren und Niederösterreich solche Befestigungsarbeiten bzw. die Vorbereitungen hierzu im Gange sind. Wie der Gewährsmann des Blattes mitteilt, sind die Pläne für diese Grenzbefestigungen, die ganz nach dem Muster der Maginot-Linie in Frankreich gedacht sind, bereits völlig ausgearbeitet. Es handelt sich vor allem um umfangreiche unterirdische Befestigungsanlagen, die im Laufe der Zeit die ganze Grenze der Tschechoslowakei gegen Österreich erfassen sollen. Da die Tschechoslowakei ein lebhaftes Interesse an der Geheimhaltung dieser Arbeiten besitzt, die gerade im Bereich der durchweg erbelegenen deutschen Grenzbesetzung durchgeführt werden, so verbindet sie dieses mit weiterer Unterdrückung der dortigen Bewohner, die sich in einer Einschränkung der persönlichen Freiheit, mancherlei Verfolgungen und verschiedenen Willkürakten, die vor allem von den untergeordneten Staatsorganen ausgeübt werden, ausdrücken.

Japan baut zwei 45 000 Sonnen-Kreuzer

Paris, 6. April (Eta). Pariser „Jour“ will über das Flotten-Bauprogramm der verschiedenen Mächte aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Japan bereits einen 45 000 Tonnen-Schlachtskreuzer in Bau habe und nunmehr einen zweiten von 48—47 000 Tonnen auf Kiel legen werde. Beide Schiffe würden mit 40,6 Zentimeter-Geschützen ausgerüstet werden, die zu je drei in vier Geschütztürmen untergebracht werden würden. Die Geschwindigkeit dieser Kreuzer beträgt 31 bis 32 Knoten. Mittels besonderer Baumethoden werde die Bauzeit höchstens 9 1/2 Jahre in Anspruch nehmen.

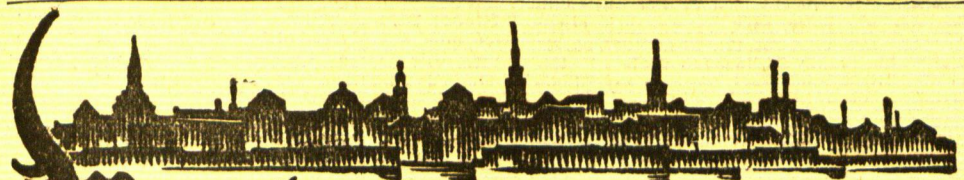
London, 6. April. (Eta) Der Sohn des Ministerpräsidenten Baldwin, Oliver Baldwin, ist von der Arbeiterpartei als ihr Kandidat für die kommenden Wahlen im Bezirk Paisley aufgestellt worden. Oliver Baldwin, der Mitglied der Arbeiterpartei ist, hatte hier bereits einmal kandidiert, war aber von dem liberalen Kandidaten mit einer Mehrheit von 289 Stimmen geschlagen worden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 6. April 1937
Aufgebote n: Betriebsbeamter a. D. Karl Friedrich Emil Thiele mit Aufwärterin Anna Mariha Apbelsties, Maurergeselle Albert Bruno Zieles mit Verkäuferin Elise Erna Gerda Reibies, sämtlich von hier, Schmiedemeister Richard Nauhsch von Pakischen mit Besizerin Emma Meta Stakelies von Altmiede.
Geborenen: Ein Sohn: dem Führer Friedrich Gustav Franz Richter, von hier, Eine Tochter: dem Schuhmacher Anfas Konstantin Rubiluis, von hier.
Gestorbene: Schuhmachermeisterwitwe Auguste Bertha Meier, geb. Thal, 66 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel für Memel

Seilsarmee, Tischlerkrafte 1
Mittwoch, 4 Uhr Kinderverammlung
Mittwoch, 8 Uhr Heilwerk, von Oberst Schade [2866]



Memel, 6. April Die Holzflößerei beginnt

Nachdem das Eis überraschend schnell aus der Minge und deren Nebenflüssen herausgegangen ist und das Hochwasser sich in diesem Gebiet verlaufen hat, setzt jetzt schon die Holzflößerei ein, um das jegliche günstige Wasser in der Minge und deren Nebenflüssen zum Holzflößen auszunutzen. In die Bewirke, einen kleinen Nebenfluß der Minge, welcher in den Sommermonaten so wenig Wasser führt, daß eine Holzflößerei nicht durchgeführt werden kann, werden augenblicklich etwa 20 000 Raummeter Papierholz geworfen, um es nach Lanfuppen wild zu flößen. Bei dem jetzigen guten Wasserstand ist damit zu rechnen, daß im Verlauf von acht Tagen diese Papierflößer in Lanfuppen ankommen. Mit dem Bau der entsprechenden Schlagbäume und deren Befestigung in der Minge zum Aushalten der Flößer ist bereits begonnen worden, so daß mit dem Aufschwimmen der Flößer und deren Verladung in Boydaks sofort nach Eintreffen der Flößer in Lanfuppen begonnen werden kann. Alljährlich wird diese Flößung im Frühjahr durchgeführt, die Flößer gelangen zur Abladung an die Zellulosefabrik Memel. — Beim Verladen der Flößer in Lanfuppen finden etwa 60 Mann lohnende Beschäftigung.

*** Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben:** Die Aufführung der dramatischen Dichtung „Himmliche Hochzeit“ von Hermann Heinz Ortner beansprucht einen technischen und technischen Apparat, der eine größere Vorbereitung voraussetzt. Zu diesem Zwecke mußte eine Verlegung der Anrechtvorstellungen am Dienstag und Mittwoch dieser Woche vorgenommen werden, um die notwendigen Bühnenproben zu ermöglichen. Das Deutsche Theater bleibt daher an diesen beiden Tagen geschlossen. Die Erstaufführung ist auf Donnerstag im Anrecht blau festgesetzt.

*** Kommandeurleutnant Davis bei der Heilsarmee.** Am letzten Sonnabend und Sonntag sprach in der Heilsarmee Kommandeurleutnant Davis als Gastredner. Diese öffentlichen Heilkundgebungen wiesen einen sehr guten Verlauf auf, und den Worten des Redners, der seit einiger Zeit die europäischen Länder im Dienste der Heilsarmee bereist, wurde mit großer Anteilnahme gelauscht. Möge sein Erweckungsfeldzug den Erfolg gehabt haben, daß jeder sich sagt: Ich stehe im Dienste meines Nächsten. Kommandeurleutnant Davis, der bisher durch Belgien, Holland, Schweden und andere Länder gereist ist, setzt seine Reise weiter fort.

*** Unfall auf einem Holzplatz.** Am Dienstag morgen ereignete sich auf einem Holzplatz auf Schmelz ein Unfall. Der Arbeiter Max Rauffutis, Mühlenstraße wohnhaft, war beim Abladen von Rundholz aus Waggons beschäftigt. Dabei wurde er von einem Rundholz getroffen und so schwer verletzt, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

*** Wem gehört die Uhr?** Von dem Kriminalpolizeiamt wurde im Jahre 1936 eine silberne Damenarmbanduhr mit Gliederarmband und dem Monogramm „M. K.“ beschlagnahmt. Die Uhr soll nach Angaben des Beschuldigten etwa im Juni 1936 in Sandkrug gefunden worden sein. Der rechtmäßige Eigentümer der Uhr wird er sucht, sich umgehend beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 67, zu melden.

*** Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 5. April wurde in den Geschäftsräumen des Kaufmanns Raschawitz in der Ribauer Straße ein Einbruch verübt. Der Täter entwendete aus der verschlossenen

Tasche einen Geldbetrag von 15 Lit und aus dem Kontorraum, und zwar aus einem Wandschrank, eine Lüte mit Konfitüren. — Am 3. April, in den Vormittagsstunden, wurde aus einem verschlossenen Zimmer des Hauses Mühlenstraße 12 eine Herrenschuhuhr mit einfacher Nadelkette, 10 Rubis, Goldrand, mit weißem Zifferblatt und römischen Zahlen sowie ein Geldbetrag von 4 Lit gestohlen. — Am Sonnabend, dem 3. April, in den Abendstunden, wurde einer Besucherin des Lokals Sieviet in der Mühlenstraße eine schwarze Lederne Handtasche, enthaltend einen Inlandspass auf den Namen Margarete Dubins, drei Taschentücher, mehrere Photographien, ein Spiegel und ein Kamm entwendet.

Fünftes und letztes Meisterkonzert des Collegium musicum

Solist: **Adrian Aeschbacher-Zürich (Klavier)**

Die musikalischen Veranstaltungen des Collegium musicum im Konzertwinter 1936/37 finden einen glänzenden Abschluß mit dem 5. Meisterkonzert am Freitag, dem 9. April, abends 8 Uhr, im Schützenhaus, wobei der gefeierte **Adrian Aeschbacher** als Klaviersolist auftritt wird.

Adrian Aeschbacher wurde am 10. Mai 1912 in Vangenthal (Kanton Bern) geboren. Frühzeitig entdeckt man seine große musikalische Begabung; seinen ersten Unterricht erhält er von seinem Vater. Er studiert dann am Züricher Konservatorium bei Prof. Frey und vollendet seine Studien bei Artur Schnabel.

Schon sein erstes Auftreten in Berlin wird eine Sensation; „ein neuer Stern am Pianistenhimmel“ schreibt man über ihn. Furtwängler hört ihn, ist von seinem Spiel begeistert und läßt ihn als Solist für das Brahms-B-Dur-Konzert mit den Berliner Philharmonikern verpflichten. Dieses Konzert wird ein großer Erfolg für den jungen Künstler, es folgen Einladungen in die meisten Hauptstädte Europas sowie eine erneute Einladung zu den Philharmonikern. Den gleichen sensationellen Erfolg wie in Berlin hatten seine Erstauftritte in Holland und der Tschechoslowakei. In der Folge wird Aeschbacher einer der gefischtesten Künstler. **W. Mengelberg**, der große holländische Dirigent, verpflichtet ihn zu sechs Konzerten in Holland im November 1936. Der Erfolg wird ein so großer, daß der junge Künstler bereits wieder verpflichtet wird.

Die **„B. a. m. Mittag“** schreibt über Adrian Aeschbacher: „Das Wort genial ist mit Vorsicht zu gebrauchen. Es muß eine Bezeichnung für Außergewöhnliches bleiben. Den jungen Schweizer **A. A.** möchten wir eben darum einen genialen Klavierspieler nennen. Er konzertierte schon früher in Berlin und erweckte viele Hoffnungen. Diesmal über-

traf er sich selbst. Hier ist ein ganz Großer im Kommen.“

„Neue Züricher Zeitung“: Man ist in Berlin mit großen Leistungen der Klavierkunst sehr verwöhnt. Doch hat man in diesen Tagen einem jungen Pianisten Aufmerksamkeit geschenkt, der sich an einem eigenen Abend einen geradezu stürmischen Erfolg erspielte. Es ist **A. Aeschbacher**. Alles, was sein faszinierendes Musikertemperament mit geballter Faust anspricht, bekommt neuen Inhalt, neue Leuchtkraft. Er läßt die Materie unter sich und wird in einem Maße Anstausch und Geist, die selbst fühler Hörer mit sich reißt. Man würdigt ihn hier als einen der modulationreichsten Klangplastiker, als einen der intensivsten Sprecher aus der Klaviatur.“

„The Christian Science“ (London): „Er hat in unserer Zeit nur wenige Rivalen.“

„Utrecht Dagblad“: Aeschbacher ist ein Piano-Wunder und erinnert an Pufoni, Terese Carreno, Hoffman und an andere Große unter den Großen.“

„Wiener Echo“: A. ist ein Vollblutmusiker echten Gepräges.“

„Prager Mittag“: „Ein Ausdrucksünstler von härtester Intensität, ein Musikantiker.“

„Deutsche Allgemeine Zeitung“ (Berlin): „A. Aeschbacher zu hören, bedeutet eine bei nahe schon überreiche Ergründung des Gemüts.“

In Memel spielt A. Werke von Bach, Schubert und Schumann. Es braucht wohl kaum die Erwartung ausgesprochen zu werden, daß dieses Konzert, auch was den Besuch anbetrifft, ein voller Erfolg sein wird. Reifloses Erscheinen aller hiesigen Musik- und Kunstfreunde bedeutet Ehrenpflicht.“

Konzert Caterina Jarboro

Die Bekanntheit, die wir am letzten Montagabend mit der als größte Negerfängerin Amerikas bezeichneten Primadonna der Oper in Chicago, **Caterina Jarboro** im hiesigen Schützenhaus machen konnten, war in jeder Beziehung lohnend und ausgesprochen wertvoll. Denn diese Künstlerin kam nicht nur aus einem andern Erdteil und sang nicht nur in anderen Sprachen, sondern sie stand vom ersten bis zum letzten Ton unbeeirrt und mit fast asketischem Verzicht auf alle Wirkung rein äußerlicher Natur zu ihrer künstlerischen Aufgabe, die sie dann auch von diesem gesunden Nährboden aus sicher und überzeugend löste. Wenn dennoch ein Hauch des Fremdartigen verblieb, so liegt das wohl in der Natur der Künstlerin selbst begründet. Denn bei Caterina Jarboro schwingt sowohl im Vortrag als auch selbst im rein stimmlichen Ausdruck ein fähiger Unterton des Naturhaften und einer gewissen Unbekümmertheit mit, beides Merkmale, die uns weniger geläufig sind, die aber, von der Künstlerin angewandt, alle Zeichen der Echtheit und der Treue gegen sich selbst tragen.

In italienischen, französischen und englischen Romanzen, Arien und Gefängen stellte Caterina Jarboro ihren schlackenreinen Sopran in seiner ganzen Tonfülle unter Beweis. In der Höhe metallklar und strahlend, dabei vom zarten Piano bis zum äußersten Fortissimo jederzeit wandelbar, fiel die Tiefe leider etwas ab, während die Mittelstimme mit ihrem seltamen Schmelz alle Nuancen des Ausdrucks gestattete. Wenn ihr auch die Ge-

fänge in englischer als der Heimatsprache am besten lagen, so gelangen die französischen Arten ausgezeichnet, während die Romanzen in italienischer Sprache das Konzert wirkungsvoll einleiteten. Dabei erschien es gleichgültig, ob es sich um die teils schwermütigen Neger folk songs oder um die einer Primadonna naturgemäß am besten liegenden Operarien handelte — immer überzeugte die gleiche Hingabe an das Werk, dieselbe beherrschte Gestaltung der einzelnen Kompositionen. Und da sich die Künstlerin einer vortrefflichen Textaussprache bediente, wie man sie in dieser Gewissenhaftigkeit leider selten hört und außerdem unfehlbar rein intonierte, blieb die Anerkennung der diesmal zahlreicher erschienenen Hörer nicht aus, so daß sich die Künstlerin sowohl nach jedem Programmteil als auch am Schluß zu einer Anzahl von Wiederholungen und Zugaben entschließen mußte. Es mag dabei nicht unerwähnt bleiben, daß sich gerade in einigen dieser Zugaben Höhepunkte des Konzerts erwiesen.

Am Flügel begleitete **J. Racinskas** sehr aufmerksam und geschickt und hatte damit berechtigten Anteil an dem Erfolg dieses Konzerts. — r.

Seydetrug, 6. April Generalversammlung der Schneiderzwangsinnung

Am Montag vormittag fand eine Generalversammlung der Schneiderzwangsinnung des Kreises Seydetrug im Hotel Kaiserhof statt, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Schneiderobermeister **Karshies**, erinnerte in seinen Begrüßungsworten daran, daß die Versammlungen der hiesigen Schneiderinnung jetzt seit 25 Jahren in diesem Lokale stattfanden und leitete dann in die Tagesordnung ein. In Erledigung derselben wurde zunächst der Jahresbericht erstattet. Laut diesem Bericht haben zwei Generalversammlungen und fünf Vorstandssitzungen stattgefunden. Der Vorstand beziehungsweise der Lehrlingsausschuß ist dreimal in Besprechungen zusammengetreten. Die Innung zählt jetzt 110 weibliche und 140 männliche Mitglieder sowie fünf Ehrenmitglieder. Es sind neun Lehrlinge neu eingeschrieben, vier davon weibliche. Vom Prüfungsausschuß sind zwei weibliche und drei männliche Lehrlinge geprüft worden, dabei hat ein weiblicher Prüfling die Gesellen- sowie auch später die Meisterprüfung mit „Ausgezeichnet“ bestanden. Der Kassenbericht führte nach dem Prüfungsbescheid zur einstimmigen Entlastung des Kassierers und des Vorstandes. Zum Punkt vier der Tagesordnung wurde der Etat der Innung für 1937/1938 mit 1000 Lit festgesetzt und angenommen. Bei den Neuwahlen wurden die auscheidenden Vorstandsmitglieder **Döschke** und **Fräulein Tarantki** wiedergewählt. Als Beisitzerin für das Schneiderinnenhandwerk wurde **Fräulein Tarantki** wieder, als Stellvertreterin **Fräulein Kühn** nengewählt. Zum Bannerträger wählte man **Fräulein Korn** und zu dessen Stellvertreterin **Döschke** wieder. Nach Einziehung der Beiträge wurde über die stattgefundenen Verhandlungen mit Behörden Bericht erstattet und anschließend daran

Sonderbare Frühlingsdüfte...

Ganz besondere Frühlingsdüfte
füllen täglich fast die Lüfte.
Wißt ihr wohl, woher das ist?
Das sind keine Hyazinthen,
Keine Tulpen, Veilchen, Winden —
Dacht mir's doch, daß ihr's nicht wißt!

Wollt erforschen ihr dies Wehen,
Müht euch zum Festungsgraben gehen;
Da merkt ihr den Grund sofort.
Geht die Nase in die Höhe:
Im — jetzt riecht's ganz in der Nähe —
Dampfer, Boydaks — Bord an Bord.

Viele fleißige Hände regen
Sich hier heuer aller wegen.
Nichts ist dafür gut genug.
Wasser, Farben müssen fließen,
Und der Duft, den wir genießen —
Wasser, Teer ist's, Farbenruß!

Ja, es tut sich schon etwas in diesen Wochen am Festungsgraben, da Boydaks und Dampfer ihren Winterschlaf beendet haben und zu neuer Fahrt rüsten. Wenn man so auf einen Dampfer kommt, glaubt man in einer vorstädtischen Wohnung zu stehen, in der man sich immer überflüssig fühlt, weil man bald über einen Schrubber stolpert, bald in einen Eimer mit Seifenlauge tritt, bald mit den Fingern gegen ein frischgestrichenen Stück faßt und nirgends zur Ruhe kommt. Da wird gehämmert und gehobelt, gekratzt und geschneuert, gewischt und

Es regt sich am Festungsgraben!

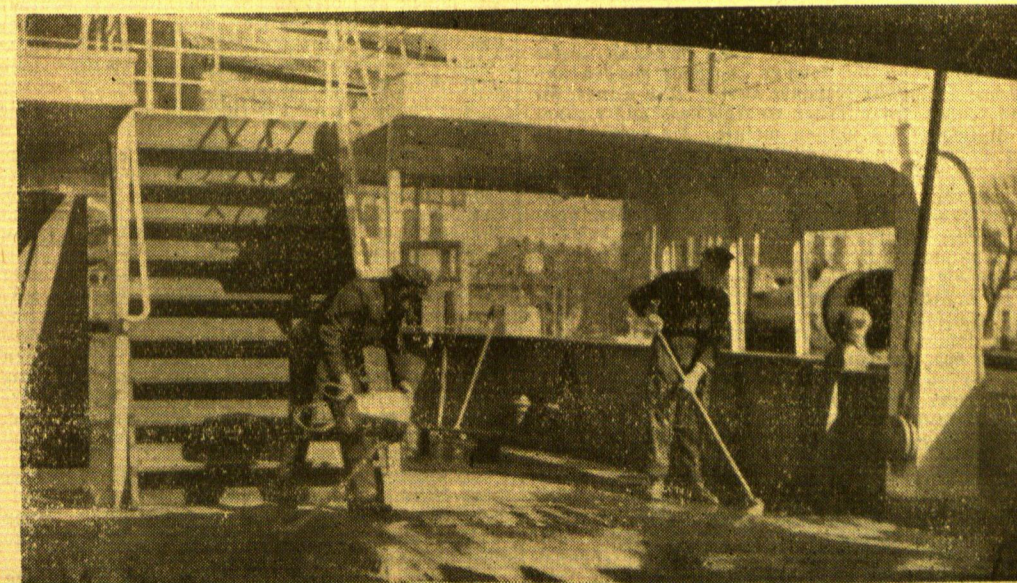
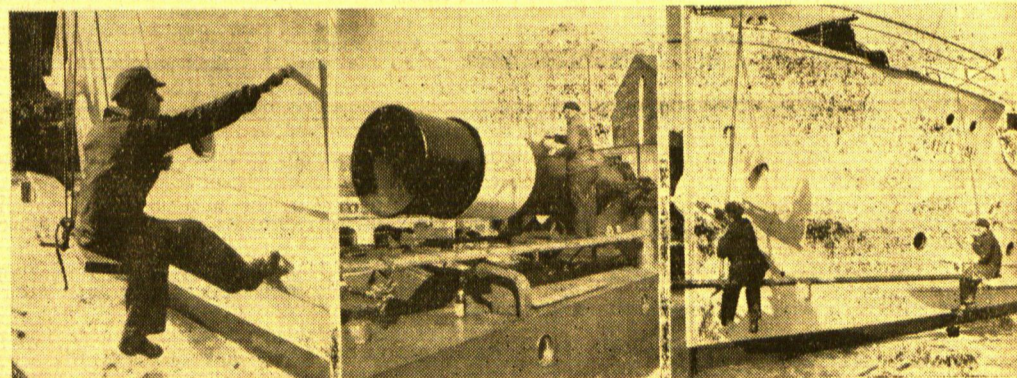
(Zu den nebenstehenden Bildern)

Der Winterschlaf am Festungsgraben ist schon lange beendet, und die Frühlingssonne hat die Maler hervorgeholt, die mit wahren Feuerzweigen aus großen Eßlöfen ihre Farben verstreichen. Oben links: Wer macht es dem Anstreicher nach, der auf schwankendem Brett seinem Beruf nachgeht und die Bordwand anstreicht? — Oben Mitte: Auch der Schornstein muß daran glauben! Wie er in seinem neuen schwarz-weißen Farbenkleid glänzt! — Oben rechts: Und das ist das „Kurische Paff“, dessen Bordwand einen weißen Anstrich erhält. Wenn die beiden Maler eine Lage fertiggestrichen haben, lassen sie sich selbst an den Seiten mit ihrem Brett herunter. — Unten: Waschtage auf dem Fährdampfer. Mit Wasser und Schrubber wird das Deck bearbeitet, denn bald steigt die erste Fahrt. So steht der Frühling am Festungsgraben aus.

gestrichen. Und wenn man nicht aufpaßt, kann man unverhofft in einen Sprühregen von Seifenlauge kommen, der sich über das Deck ergießt. Vorsichtig muß man Schritt für Schritt setzen, um nicht ein „Frisch gestrichen“, das natürlich nirgends dranhängt, zu übersehen. Aber Freude macht es, diesen eifrigen Reinigungsarbeiten zuzuschauen! Wie glänzt die frische Farbe, in der sich die Sonne mit sichtlichem Vergnügen spiegelt, wie leuchten die ge-

schuerten Planken, auf denen noch das Wasser steht!

Und wenn das „Kurische Paff“, wenn der Fährdampfer „Sandkrug“ seinen Verkehr aufnehmen wird, um uns wieder die unzähligen Schönheiten unserer sommerlichen Neuhung zu erschließen, wenn sich unser Auge an den leuchtenden Farben dieser schmutzen Fahrzeuge erfreuen wird, dann wird keiner mehr an die vielen Arbeitsstunden denken, die hier „hinter den Kulissen“ gebraucht wurden, um alles das zu schaffen, was wir später als selbstverständlich empfinden. Hak.



wurden Stimmungsaufregungen erzieht. Nachdem noch zu Rassenrevisoren Zusatz, Bräuer und Fräulein Pflückerin gewählt worden waren, wurde die Versammlung mit dem Absingen des Bundesliedes geschlossen.

Sonderkonzert der Volksbühne

Am Sonntag, dem 11. April, abends um 7 Uhr findet in der Aula der Herderschule ein Sonderkonzert als Abschluss der musikalischen Veranstaltungen der Volksbühne in diesem Winterhalbjahr statt. Bei diesem Konzert wird die Heidekrüger Kunstgemeinde Gelegenheit haben, den berühmten Meistertänzen Adriaan Veschbacher zu hören. Dabei wird auch zum ersten Mal der neue Flügel der Herderschule zur Geltung kommen. Die Volksbühne macht darauf aufmerksam, dass die Stammpublikanten ihre Karten noch bis Mittwoch abholen können. Von diesem Tage ab beginnt der freie Kartenverkauf.

Vom Markt

Großes Angebot an landwirtschaftlichen Produkten

Am Dienstag vormittag war der Wochenmarkt in Heidekrug zum ersten Mal nach längerer Zeit mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art sehr reichlich besetzt. Es bestand daher auf allen Marktplätzen auch ein solch großes Angebot für Waren, daß trotz der regen Kaufkraft Ueberflüsse zurückblieben. Auf dem Markt für Haushaltsprodukte wurde Butter in Einzelpfunden mit 1,30-1,40 Lit und in großen Stücken mit 1,25 Lit verkauft. Eier waren sehr reichlich am Markt; sie kosteten durchweg 8 Cent das Stück. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Hühner 50-60 Cent und Hähne, wie bisher, 30-40 Cent je Pfund. Von frischem Gemüse gab es jungen grünen Schnittlauch mit 20 Cent je Bund und Petersilie für 10-20 Cent je Knolle. Von Wintergemüse kosteten Weißkohl und Brücken 20 Cent je Kopf, Karotten und Beeten 30 Cent und Zwiebeln 1,25-1,50 Lit je Litermaß. Außerdem wurden viel Blumen- und Gemüsesamen angeboten. Kartoffeln sollten 4 Lit je Zentner kosten. Der Fischmarkt war, obwohl von der Nahrungsseite keine Fischer zum

Markt gekommen waren, recht gut besetzt. Dampfer „Bertha“ war noch nicht herbeigekommen, weil sich an der Nahrungsseite ein Eisgürtel befindet, so daß der Dampfer die Nahrungsorte nicht aufsuchen konnte. Für Fische wurden folgende Preise gezahlt: Zander 1,50 Lit, Hechte 70-80 Cent, Breiten und große Stinte 50 Cent, Barsch 30 Cent, Strömlinge 20 Cent und Weißfische 10-15 Cent je Pfund. In der Markthalle gab es Schweinefleisch für 50-60 Cent, Speck für 1 Lit, Rindfleisch für 50-60 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt herrschte sehr großes Angebot, so daß die Getreidepreise etwas gefallen waren. Für Roggen und Hafer wurden durchschnittlich 12 Lit, für Gerste 14-15 Lit und für Weizen 16 Lit verlangt. Außerdem wurde sehr viel mit Samen gehandelt. Davon kosteten Grassaaten 75 Cent, Erbsen 25 Cent, Timotheum 25 Cent, Weiden 15 Cent und Raygras 10 Cent je Pfund. Die Preise auf dem Schweinemarkt hatten etwas angezogen. 4-6 Wochen alte Ferkel kosteten 25 bis 40 Lit je Paar, Säugerinnen 35-45 Lit je Stück. Neu sollte 1,50-3 Lit je Zentner kosten. Auf dem Holzmarkt waren viele Fuhrer mit Stangen. Für Stangen wurden 20-30 Cent und für Stämme 2-5 Lit je Stück verlangt.

* Im Heidekrug Hafen sind die beiden Motorboote „Willy“ und „Windenburg“ am Montag von ihrer ersten diesjährigen Tour mit Städtgütern aus Memel eingetroffen. Im Laufe des Montag wurden die Städtgüter ausgeladen. Damit hat die regelmäßige Verbindung Heidekrug-Memel begonnen.

* Birkenbäumchen umgebrochen. Vor einigen Tagen haben bisher unbekannt Täter auf einem Steig im Rabenwalde in der Nähe des Sportplatzes mehrere junge Birkenbäumchen mit einem Messer ungefähr bis zur Hälfte des Stammes abgeschnitten und umgebrochen. Personen, die sachdienliche Angaben zu dieser rohen Tat machen können, werden gebeten, sich im Büro der Gemeindeverwaltung oder bei der Polizei zu melden.

* Rälberankauf. Von der Viehverwertungsgenossenschaft Pögegen wurden am Montag 64 Rälber zum Versand nach Deutschland aufgekauft.

Schöffengericht Memel

Empfindliche Bestrafung eines Messerhebers. Bei einem Tanzvergnügen in Trusellen im vorigen Jahr wurde der Memeler Arbeiter Stefan S. an die „frische Luft“ gesetzt, da er sich unliebsam bemerkbar gemacht hatte. Er hatte dabei einem Musiker, der mit anderen ihn hinausbeförderte, einen Messerstich in die Hüftgegend versetzt. Als man ihm dieses später vorwarf, hatte er das Messer fortgeworfen. Mit Rücksicht auf die überaus rohe Handlungsweise des Angeklagten und seiner einschlägigen Vorstrafen wurde er wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

Unterschlagung. Der Arbeiter Petras D. aus Gabergischen hatte für einen Bestzer Milch in der Stadt verkauft und wöchentlich abgerechnet. Im Juni gab er seine Stelle auf, ohne die restlichen 95 Lit abzurechnen. Vor Gericht gab er die Unterschlagung zu und wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt.

Wegen einer Fahrleine. Im Sommer 1935 verschwand einem Fleischbefeuerer eine Fahrleine, die ein Jahr später bei dem Zimmermann Georg B. aus Davillen gefunden wurde. B. wurde wegen Diebstahls angeklagt. Er behauptete vor Gericht, die Leine gefunden zu haben. Er habe später auch in Erfahrung gebracht, wem die Leine gehöre, habe aber das Abgeben vergessen. Da ihm diese Aussage nicht widerlegt werden konnte, wurde er nicht wegen Diebstahls, sondern wegen Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Schöffengericht Heidekrug

Beleidigung. Die Bekhercheleute K. aus Neuhubben hatten das Gerücht verbreitet, der Lehrer T. habe einen Meineid geleistet. Da dieses Gerücht jeder Grundlage entbehre, wurde gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet. Sie stellten eine Beleidigung des Lehrers entschieden in Abrede. Der Angeklagte K. erhielt auf dem Gericht während der Verhandlung vor Aufregung einen Krampfanfall. Das Urteil lautete je 30 Pfl Geldstrafe für beide Angeklagten.

Schmugglerversteck. Die Grenzpolizei hatte Nachricht erhalten, daß in einem bestimmten Zuge von Pögegen nach Memel Konterbande transportiert werde. Auf Grund der genauen Beschreibung wur-

den in einem Abteil zwei Männer gefunden, die eine Menge voller Feuerzeuge, Feuersteine und Spielkarten bei sich hatten. Sie bekriechen, Eigentümer der Tasche zu sein. Man fand im gleichen Abteil unter ihrer Bank noch ein weiteres Päckchen mit Feuersteinen. Die Schmuggler, die Arbeiter Vladas M. und Antanas G. aus Krottingen, erhielten vom Zollamt einen Strafbescheid über je 1.788,25 Lit. Sie legten Einspruch ein und verlegten sich vor dem Schöffengericht auf Keugnen. Das Gericht blieb jedoch bei der im Strafbefehl vorgeschriebenen Strafe unter Solidarhaftung für 3.586,50 Lit. Bei Nichtzahlung kann anstelle von je 50 Lit ein Tag Haft treten. Die geschmuggelten Gegenstände wurden eingezogen.

Strafkammer Heidekrug

Verleitung zum Meineid. Der Bekherjohn Ewald Br. aus Paschen hatte in einem Unterhaltungsprozess einen Kuischer D. aus Memel als Zeugen genannt. Zwei Tage vor der Vernehmung des D. fuhr er Br. und der Sohn des Mählenbesizers L. aus Bruiken „geschäftlich“ nach Memel und trafen „zufällig“ den D. an, den sie in verschiedene Lokale mitnahmen. Dort hatten beide versucht, D. zu einer falschen Aussage zu überreden. Das Schöffengericht hatte Br. wegen Verleitung zum Meineid zu einhalb Jahren Zuchthaus und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. L. wurde freigesprochen. Die Strafkammer verwarf die Berufung des Br. und verurteilte den L. auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin wegen Beihilfe zur Verleitung zum Meineid zu sechs Monaten Gefängnis.

Gemeinschaftlicher Betrug. Der Schmied Heinrich J. aus Bruiken brachte seine Kuh mit dem Führerwerk des Bekhers Adam N. nach Heidekrug, wo N. auch den Verkauf der Kuh übernahm. Bald hatte er die Kuh verkauft, angeblich, ohne besondere Eigenschaften garantiert zu haben. Der als Zeuge vor der Strafkammer vernommene Käufer erklärte, daß N. ihm bestimmte Eigenschaften der Kuh garantiert habe, die aber nicht vorhanden gewesen seien. N. habe sich beim Verkauf als der Eigentümer J. ausgegeben. Die beiden Angeklagten waren vom Schöffengericht wegen gemeinschaftlichen Betruges zu 100 bzw. 150 Pfl Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafkammer erhöhte die Strafe für beide Angeklagten auf 200 Pfl.

Willkürfchen

Sonderangebot

Offiziere in gut. Qualität prima Schmuckdahlen: 10 großblumige Sort. gem. 12 Lit, 20 großblumige Dahlen in 20 Sort. 20 Lit, Neubeiten von 1935 p. St. 2 Lit, 5 Poupou-dahlen in 5 Sort. 5 Lit. Gefüllte Knollenbegonien gem. 10 Stk. 5 Lit, einfache Knollenbegonien (extra großblumige Kisten) 10 Stk. 4 Lit. Weiße Sommerhyazinthen I. Qualität 10 Stk. 5 Lit, kleinere Zwiebel, aber sichere Blüher, 10 Stk. 2,50 Lit. Edelmonatsberbere „Rügen“, die rankenlose, immertragende Erbberere für Beetbefassung, 50 Stk. 3 Lit, 100 Stk. 5 Lit. Bei Befestigung des Betrages erfolgt portofreie Zustellung, sonst gegen Nachnahme. (2856) Otto Schipporeit, Gartenbaubetrieb Willkürfchen, Telefon 18.

Rawohlen

Zwangsversteigerung

Freitag, d. 9. April 1937, mittags 1 Uhr, werde ich in Rawohlen bei Eheleuten David und Marta Gibbesch eine Viehwagge (bis 1500 Kg.) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt. (2857) Goldsus, Gerichtsvollzieher, Pögegen, Tel. 78

Ruden

Erläuterung

kann sich sofort oder später melden. Festerling, Gärtnerei Ruden St. Blomhaken

Caugen

Eine komb. Hobelmaschine Abstände und Dichte 600 mm breit, verkauft Emil Stragles Caugen

Prüfungs

Mehrere Tischlergehilfen stellt ein W. Behrendt Tischlermeister Prökuls

Blausden

Einen Tischlergehilfen stellt ein E. Mohrus Tischlermeister Blausden.

Raddeilen

Hauskloster mögl. schon im Haushalt tätig gewesen, sucht von sofort od. l. d. Angebote mögl. mit Lichtbild an Hoffmann Gut Raddeilen Post Blücken

Aythenen

Gutschmiede mit Wohnung zu verpachten Rasch Aythenen

Gut Sachmann hat

einen größeren Post. Soothafer Goldhorn, Pigowo, Schlanstädter, sowie Muravia-Geräte zu verkaufen, ferner Sommer- u. Wintertrieb

Raddeilen

Milchfahrer welcher Kautionsstell. kann, sucht v. sofort, dabei prima Saatkraut u. Gerste zu haben Hoffmann Gut Raddeilen Post Blücken

Neuhof

Schmiedegehilfen sucht Schmiedemeister Dowidelt Neuhof

Lankischken

Inverheirateter Tischler zum 15. 4. od. spätr. gesucht. W. Franz Lankischken bei Memel.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 9. April, nachmitt. 3 Uhr, werde ich beim Gemeindepfleger in Clauspoken anderweitig gewundene Garkmaschine und Regulator öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern

Hertaleit

Vollziehungsbeamter Wischwill Lehrling Johannes Bremer Tischlermeister Wischwill

Grundstücks-

markt Stadgrundstück zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. 3493 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Kleine

Bauparzelle zu verkaufen (auch als Lagerplatz geeignet). Schwanenfr. 20

Heiraten

Fräulein, 52 Jahre alt, mit etwas Vermögen sucht Herrenbekanntschafft zwisch. 40-50 Jahren

Zwecks Heirat

Handwerker bevorzugt. Zuschr. unter 3491 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Angebote

Tüchtigen Schneidergehilfen sucht Fr. Schwanebeck Präl.-Smet.-Allee 6

Schneider-

gehilfen (2840) H. Draumann Polangenstr. 23/24 Eine mit der Manufakturware-Branchen gut vertraute

Möbeltischler

für eine Landtischlerei gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Rutscher

mögl. vom Lande, stellt ein Fuhrhalterei J. Szardeningas Sandwehstraße im Neubau Telefon 2257

Kontoristin

mögl. mit litauischen Sprachkenntn. gef. Zuschr. unt. 3506 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Geübte

Stickerin sucht Wäsche- Nähtube E. Gröger Gr. Sandstraße 18 Ehrliches, lauberes Mädchen mit Kochkenntnissen gesucht. Sembrichstraße 6, unen.

Vom 1. 5. eriahrere

Wirtin für Hotelbetrieb im gr. Kirchort (Memelgeb.) gesucht. Zuschr. u. 3505 a. die Abfertigungsstelle d. Bl.

Tüchtige, fleißige,

erfahrene, zuverläss. Stütze zum bald. Eintritt für kl. Haushalt gesucht. Zuschr. u. 3498 a. die Abfertigungsstelle d. Bl.

Mädchen

sauber und perfekt im Kochen u. 15. 4. oder 1. 5. gesucht. Wohnung nur mit Zeugnissen erbeten. Frau Dr. Meier Börje, 3. Eingang Lützenstraße

Ehrl. Mädchen

mit Kochkenntnissen u. beiden Sprachen kann sich melden Holzstraße 30a 1. Et. links

Orbentliches

Mädchen zum 15. April gel. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger, rebege-wand. Mann sucht Stelle von sofort, später bei alter, einget. Firma als Reisender

ob. als Kassierer.

Beherrschend beide Landesprachen, Kautions kann gestellt werden. Zuschriften unter 3488 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Sunger Mann

vertraut mit sämtlichen Büroarbeiten, der die deutsche und litauische Sprache beherrscht, sucht post. Stelle in Memel od. Kaunas. Zuschriften unt. 3487 a. die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Perfekte

Nählerin sucht Beschäftigung bei einer Schneidermeisterin. Zuschriften u. 3497 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Tüchtige

Wirtin sucht Stelle, auch im privaten. Haushalt. Nur gute Zeugnisse vorhanden. Zuschr. unter 3485 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Vermietungen

Eine gr., moderne 3-Zimmer-Wohn. mit Balkon p. 1. 7. zu vermieten. Zuschr. unt. 3503 a. die Abfertigungsstelle d. Bl.

2-Zimmer-Wohn.

im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Zuschr. u. 3485 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

1-2 möbl. Zimmer

zu vermieten Wiesenstraße 1-3, mittlere Etage

Möbl. Zimmer

zu vermieten Schmels, 11. Duersstraße 2

Ein gutgehendes

Kolonialwarengeschäft krankheits-halber abzugeben. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Geldmarkt

6000 Lit zur ersten Stelle auf 170 Morgen großes Landgrundstück gesucht. Zuschr. unter 3486 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

1500-2000 Lit

gegen gute Sicherheit und Zinsen von sofort gel. Zuschr. u. 3501 a. die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Eine Frau ohne Eigenschaften

Raman von Elise Wernecke

Einundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Es ist so dunkel und so zum Verzweifeln und so ohne jede Hoffnung. Denn hat man nicht seine ganze Lebensanschauung zusammenbrechen sehen? Ist man jetzt nicht ohne jeden Halt? Was man ganz langsam bemerkt, daß es gar nicht so ernst ist. Daß dieses wirkliche Leben viel leichter angepaßt werden will als das kunstvolle Gebäude zuvor. Die Dinge, die man früher mit eiserner Energie und aus eigener Kraft schaffen zu müssen meinte, die geschehen ja von selbst. Man braucht sie nur zu sehen und mitzutun, soweit man kann. In dem Augenblick, wo man nichts mehr erzwungen will, da kommt das Leben, das Glück, der Erfolg, wie Sie wollen, ganz von selbst. Es ist ein bißchen — erheitert, daß das Schicksal lächelt, wenn man es nicht mehr so ernst nimmt wie ein schmolzendes Kind. Es kommt hinter einem hergelaufen, wenn man es nicht beachtet. Was glauben Sie, lieber Herr Professor, was mir meine letzten sogenannten künstlerischen Erfolge damals bedeutet hätten, damals, als ich noch bereit war, für mein Lebensideal, die Musik, die letzten Sterne vom Himmel herunterzureißen und mich, in Ermangelung dieser Möglichkeit, damit begnügte, zwölf Stunden am Tag zu üben und mir keinerlei Privatleben zu gönnen?

„Was glauben Sie was Sie mir damals bedeutet hätten, bevor ich aus meiner Erfolglosigkeit heraus befreit — Hausklosterin zu werden? Was glauben Sie, was ich darum gegeben hätte, einmal als junges Mädchen das Glück so großer Verehrung, Bewunderung, Liebe zu spüren, wie man sie mir jetzt doch wirklich verschwenderisch zu Füßen legt!

Jetzt, wo all das mir so unwichtig ist und kaum etwas bedeutet. Was glauben Sie, wie glücklich ich gewesen wäre, früher, auch noch zu Anfang meiner Ehe, einen solchen Freund und Berater zu haben wie Sie.“

„Auf den Sie jetzt, wenn ich logisch fortfahren darf, pfeifen — sehr schmeichelhaft, liebe Frau Elisabeth!“

„Aber, Herr Professor,“ sie greift nach seiner Hand, „Sie wollen mich ja nur nicht verstehen. Das heißt, Sie verstehen mich natürlich ganz genau! Sie wissen doch viel zu gut, wie unendlich dankbar ich Ihnen bin und wie sehr ich Sie verehere! Aber das scheint mir ganz gewiss, daß Sie mir Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung nur schenken, jetzt, weil ich sie nicht verlange.“

Sie schaut ihn an und findet in seinem Blick die Bestätigung.

„Damals, als Sie mich fanden wie einen armen, verirrtten Hund, da haben Sie sich gedacht: du verlanst zuviel von den Menschen, mein Kind! O ja, das haben Sie sich gedacht, wenn Sie es auch nicht ausgesprochen haben, ich weiß. Ich hätte Ihnen ja auch nur erwidert: aber ich gebe selbst ja alles, einen ganzen, ungeteilten Einsatz — habe ich nicht das Recht, das gleiche zu verlangen? Was für eine Annahme! Und auch wieder, was für eine Freiheit. Nach einem ganz nüchternen, kaufmännischen System wollte ich das, was ich ausgab, aufgewogen wissen. Und ich gab meinen Einsatz mit dem ganz unbekümmerten, egoistischen Anspruch auf Erwidern. Es war sozusagen eine Lebensversicherung, die ich eingehen wollte. Und ist das nicht entsetzlich feige?“

„Ich nenne es anders, Frau Elisabeth,“ erwidert Hergeshaimer, „ich nenne es das erbitternde Zeichen einer menschlichen Vertrauensseligkeit, einer reiflosen Hingabe und Preisgabe, wie man es heute eben nicht mehr findet.“

„Richtig, wie man es heute nicht mehr findet und auch nicht finden will. Denn das, was Sie da so ritterlich und poetisch umschreiben, ist eben doch nur Feigheit, und das paßt nicht in unsere Zeit. Ich habe mich einmal eine unmoderne Frau genannt, und uneingetandenermaßen war ich sogar ein bißchen stolz darauf. Bis ich einsehen mußte — sehr bitter war es, das einzusehen —, daß das wirkliche Leben von heute mit mir nichts anfangen kann, und daß es keinesfalls gewillt ist, Rücksicht auf mich zu nehmen. Und langsam dämmert mir die Erkenntnis, daß das nicht irgendwie eine besondere Eigenschaft der Gegenwart ist, sondern daß es sich wohl immer so verhalten hat. Nur Menschen, die dem Leben ohne Rückversicherungsverträge gegenüberstanden, frei, stolz, gerade und selbstbewußt, bereit, aus einer starken inneren Kraft heraus sich zu verschwenden, die können damit fertig werden. Sicher und mit der gewissen Leichtigkeit, die eben bereit ist, dem Schicksal ruhig einmal den Rücken zu drehen.“

Sie lächelt ein wenig und fährt fort: „Sehen Sie, was habe ich an Martin für ein fürchtbares Unrecht begangen. Ich habe ihn, in dem tiefen Ernst, mit dem allein ich die Welt und die Menschen nun einmal betrachten konnte, für einen Gott gehalten. Und er ist doch auch nur ein Mensch — selbst die Tatsache, daß er so viel Lebenswörter und wertvoller als andere ist, macht ihn noch lange nicht zum Gott. Aber für einen Gott gehalten zu werden, das hält der härteste Mensch ja nun mal nicht aus. Und sehen Sie jetzt ein, daß ich recht habe, wenn ich damals immer wieder behauptete, ich sei schuld, ich allein? Ich wußte es ja nur noch nicht, warum.“

Hergeshaimer nickt und blinzelt. Ist ihm etwas ins Auge geflossen?

„Ich habe mich einmal eine unmoderne Frau genannt, und uneingetandenermaßen war ich sogar ein bißchen stolz darauf. Bis ich einsehen mußte — sehr bitter war es, das einzusehen —, daß das wirkliche Leben von heute mit mir nichts anfangen kann, und daß es keinesfalls gewillt ist, Rücksicht auf mich zu nehmen.“

Hergeshaimer schüttelt den Kopf. Aber sie fährt eifrig fort: „Doch, doch, ohne dieses Selbstbewußtsein, das mir die Erfolge gaben, würde ich doch heute schon nicht mehr leben. Und Erfolge schenkt mir das Leben jetzt doch wirklich verschwenderisch — Ruhm, Geld, Verehrung und Bewunderung — alles, alles, was ein Mensch nur wünschen kann. Alles, was mir nun ja nicht mehr so wichtig ist.“

„Alles, Elisabeth?“

„Alles — nur das eine nicht. Dieses eine und einzige, auf das ich Wert lege und das mir allein wichtig ist!“

„Ja, Himmelherrgottnochmal — Sie großes Kind Sie, jetzt, wo Sie alles das wissen und erkannt haben, wo Sie die Einstellung einer ganz großen, ganz klugen und überlegenen Frau haben, die Vetterkeit und den Ernst zu wägen wissen, und wissen, daß nur die starke Kraft zweier innerlich gleichberechtigter Menschen, die tiefste, feilsche Kameradschaft ein Glück auf Dauer in der ewigen Spannung der Kräfte gewährleistet — warum um alles in der Welt kehren Sie jetzt nicht zu Martin zurück?“

„Warum?“ Elisabeth hat sich aufgerichtet. „Und wenn die ganze Welt untergeht — das darf ich nicht! Sie wissen doch — lieber Freund! Nur wenn man dem Schicksal den Rücken dreht, Martin wird zu mir kommen, wenn es an der Zeit ist.“ Ihr ganzes Gesicht leuchtet.

(Fortsetzung folgt)

Memelgau

Kreis Memel

Zwei Einbrecher gefasst

Sie wollten in Memel eine Werkstätte aufmachen. Der Polizei ist es gelungen, zwei Einbrecher auf die Spur zu kommen, die in der Nacht vom Gründonnerstag zum Karfreitag dieses Jahres bei dem Schmied Friedrich Letat aus Krottingen in der Schmiedewerkstatt einbrachen und von dort für 1500 Lit Werkzeuge entwendeten. Es handelt sich um einen gewissen Kupcinskas und um einen Dromantas. Sie hatten ihr Diebsgut zur Bahnstation nach Clausdubau geschafft, um von hier nach Memel zu fahren, wo sie, wie sie angaben, eine Werkstätte gründen wollten. Dabei wurden sie von der Polizei gefasst. Die Täter sind dem Gericht zugeführt worden; sie sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Eine Kindesleiche gefunden

Wiegt vorsätzliche Tötung vor?

Am Sonntag vormittag fand der Besitzer Kallweit aus Paul-Narmund auf einem Felde, das in der Nähe der Steinhäuser Memel-Polangen liegt, an einem Wassergraben eine stark verweste Kindesleiche, die in einen Superphosphat-Sack gewickelt war. Er machte von seinem Funde der Landespolizei-Station in Karlebeck Meldung, und der zuständige Wachmeister nahm sofort die Ermittlungen auf. Es konnte bald darauf festgestellt werden, daß die Kindesmutter das Dienstmädchen Cicilia Panoreite war, das jetzt in Dargau bei Besitzer Kaputt bedienstet ist. Die Panoreite ist im Jahre 1909 in Groß-Vitauen geboren, war auf verschiedenen Stellen in der Umgegend ihres letzten Aufenthaltsortes tätig und hat schon zwei uneheliche Kinder im Alter von drei und sechs Jahren. Nach anfänglichem Leugnen gab sie bei ihrem Verhör zu, die Kindesmutter zu sein. Sie habe die Leiche des Kindes, das schon bei der Geburt im Dezember 1908 tot gewesen sei, an dem jetzigen Fundort niedergelegt. Trotz wiederholten Ermahnens blieb sie dabei, daß das Kind bei der Geburt schon tot gewesen sei, obwohl es bei ihrer schweren wirtschaftlichen Lage, die die beiden unehelichen Kinder mit sich bringen, wahrscheinlicher ist, daß sie das Kind vorsätzlich getötet hat. Die Kindesleiche wurde beschlagnahmt und bei dem Gemeindevorsteher in Paul-Narmund untergestellt. Die Panoreite wurde in Haft genommen; sie wird dem Gericht zugeführt werden.

Bei den Nebrunnafischern ist jetzt Schackart eingetreten, da sich an der Nebrunnseite noch ein breiter Eisgürtel entlang zieht. Es können weder die Fischer mit ihren Netzen aus dem Wasser, noch können die Schwarzort Fischer die stehenden Gewässer austreten. Es haben daher einige Fischer aus Schwarzort, Perwell, Preil und Nidden die Seckfische versucht. Bei dieser Fischei waren die Panoreite jedoch so gering, daß nicht einmal die Kosten gedeckt wurden. Schwarzort Fischer fingen mit zehn Strangarnen zusammen täglich etwa zehn bis fünfzehn Pfund sogenannte Butterlachs. Da an einem Strangarn sechs Mann beteiligt ist, ist der „Verdienst“ leicht zu erreichen. — Am Sonntag fand in der Kirche in Schwarzort die diesjährige Kirchenvisitation durch Generalvisitenintendant Oberlechner statt. Ein Chor verabschiedete die Feiertage durch Liedvorträge. — Verschiedenes aus Nidden. Am letzten Freitag verließ die Zollamt Nidden die Schiffswalke des vor längerer Zeit dort gestrandeten Motorleglers „Amager“, der nun vollkommen verlandet ist. — Am Sonnabend nachmittag fand in Nidden die diesjährige Kirchenvisitation durch den Generalvisitenintendant Oberlechner — Memel für das Kirchspiel Nidden statt. — Der Südbahn hat im Südbahnhof das Eis zusammengetrieben, so daß das ganze Bahnhofsgebiet, soweit das Auge reicht, vor Nidden voller Eis ist. An der Festlandseite ist das Eis vollständig eisfrei, so daß dort schon die Fischei aufgenommen worden ist. Die nun einsetzende Lachs-Fischei mit dem Strangarn hat nur mäßige Fänge abgibt.

Am Freitag, dem 16. April, wird in der Kirche in Wannaggen Pfarrer Zell aus Veltland einen Vortrag über das Christentum in Sowjetland halten.

Zum landwirtschaftlichen Kreisrat für den Kreis Memel ist der Besitzer Hans Bertuleit-Rund-Sörge bestatigt worden.

Kreis Hendelburg

Generalversammlung des Ufslöner Spar- und Darlehnskassenvereins

Dieser Tage fand in der Schule Ufslönen die Generalversammlung des Ufslöner Spar- und Darlehnskassenvereins e. G. m. b. H. statt. Der Vorsitzende des Vereins, Besitzer Rode, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen. Darauf gab der Vorsitzende den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen war, daß der Verein in sehr kurzer Zeit die in sieben lauen Jahren gemachte Unterschlagung von 110 000 Lit fast ganz abgedeckt hat. Außerdem sind fast zwei Drittel der Spareinlagen den Sparern zurückgezahlt worden. Nachdem die Bilanz genehmigt war, wurde dem Vorstand und dem Rechner die Entlastung und der Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Dann ergriff Verbandsdirektor Kroll das Wort und ergriff die Vorstandsborgern nach bestem Wissen und Gewissen zum Wohle des Vereins gearbeitet und dabei die Verwaltungskosten so gering gehalten haben, daß diese sogar die der kleineren Vereine noch unterbieten. Natürlich ist jeder Pflicht der Mitglieder, ihren Zinsverpflichtungen nachzukommen, denn wer den guten Willen hat, findet auch einen Weg. Die Jahresversammlung wurde durch den Vorstand des Vereins einstimmig wiederholt. Nachdem dem Verbandsdirektor der Dank für das Erscheinen ausgesprochen worden war wurde die Versammlung geschlossen.

Generalversammlung und Jubiläumfeier des Werbener Darlehnskassenvereins. Am Sonnabend, dem 10. April, nachmittags 4 Uhr, findet in „Villa Werden“ eine ordentliche Generalversammlung, verbunden mit einer Feier anlässlich des 40jährigen Bestehens des Werbener Darlehnskassenvereins statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Geschäftsbericht, ein Antrag des Aufsichtsrates, Wahlen und Verschiedenes. Die Bilanz und Jahresrechnung liegen bis 9. April zur Einsicht der Mitglieder im G.

Der gefährlichste Beruf der Welt:

Acht Jahre Wettlauf mit dem Tod

Tom Tweedy, der „Suppenkutscher“ von Pennsylvania — Die Todeswächter der Oelfelder

In Pennsylvania starb dieser Tage an den Folgen einer Fleischvergiftung Tom Tweedy, der Mann, der den gefährlichsten Beruf der Welt ausübt. Tom Tweedy war einer jener Todeswächter, die in den Delbitschritten Pennsylvania die Wagen führen, auf denen das Nitroglycerin, das tödlichste aller Explosivstoffe, befördert wird.

New York, im April.

Die Leute, die auf den Oelfeldern Pennsylvania, Oklahoma oder Kalifornien tätig sind, haben den Begriff des „Suppenkutschers“ geprägt. Hinter diesem Wort verbirgt sich aber der gefährlichste Beruf der Welt. Der berühmteste dieser Leute ist vor wenigen Tagen gestorben. Er wurde — grausame Ironie des Schicksals — nicht ein Opfer seines Berufes, sondern fand, knapp eine Woche, nachdem er seinen Beruf an den Nagel gehängt hatte, an einer ganz gewöhnlichen Fleischvergiftung den Tod.

Der Wagen mit dem Totenkopf

Wie sieht der gefährlichste Beruf der Welt aus? Wenn Sie einmal in den Delbitschritten des amerikanischen Kontinents einen grellrot bemalten Wagen sehen, an dessen Außenwänden weiße Totenköpfe leuchten, dann begehmen Sie Ihre Neugierde und laufen Sie, so weit Sie Ihre Beine tragen. Denn hinter diesem unheimlichen Wagen lauert der Tod. Er ist ein schneller Tod, und er erspart den Angehörigen des von ihm Betroffenen jegliche Begräbniskosten. Wer mit dem „Suppenwagen“ in die Luft fliegt — und die Statistik weist nach, daß innerhalb eines Jahres jeder fünfte „Suppenwagen“ vernichtet wird —, von dem bleibt nicht mehr die leiseste Spur übrig. Der „Suppenkutscher“ befördert den tödlichsten aller Explosivstoffe, das Nitroglycerin. Es ist für die Delbitschritte unentbehrlich, in erster Linie dient

es zum Ausfüllen der ölhaltigen Sandschichten, es ist aber auch der einzige Stoff, mit dem die häufig vorkommenden Delbitschichten auf explosivem Wege gelöst werden können.

Jeden Tag müssen viele Tonnen dieses Explosivstoffes auf die Oelfelder Pennsylvania gebracht werden. Man hat eigene Autos für seine Beförderung konstruiert, deren einzelne Abteile vollständig mit Gummi gepolstert sind. Auch die Räder, die das Nitroglycerin bergen, sind mit Gummirädern versehen. Dennoch genügt der leiseste Stoß, der geringste Schlag, ein Loch in der Straße oder ein vorzeitiger Tritt auf den Gashebel, um den Sprengstoff zur Explosion zu bringen. Ganz langsam fahren die grellroten Wagen und nur bei Nacht. Ihr Fahrer wird durch die Polizei angeleitet, überdies dürfen die „Suppenkutscher“ nur auf Nebenstraßen fahren und müssen jede Stadt in weitem Bogen umkreisen. Und gerade weil sie nicht die guten Hauptstraßen benutzen dürfen, geschieht es trotz der guten Beförderung und trotz der Gummiräder immer wieder, daß eine kleine Unachtsamkeit oder ein Stein am Weg, ein unvermutetes Hindernis den 3-Tonnen-Wagen in Stücke reißt.

Der Raie fragt, wie es denn möglich ist, daß die moderne Technik, die unglückliche Erfindungen zum Schutze des Arbeiters verordnet, sich hier zu einem menschenfressenden Moloch auswächst, ohne daß Abhilfe geschaffen wird. Aber Mr. Rockefeller lächelt über diese Frage. Solange es Menschen gibt, die bereit sind, gegen angemessenes Honorar ihre Haut zu Marke zu tragen und eine Befehlsgebung unterzeichnen, daß sie sich der Gefährlichkeit ihrer Tätigkeit bewußt sind, braucht man sich über derartige Probleme keine Kopfschmerzen zu machen.

Ehemalige Polizeichefs als Kindesentführer

Sensationelle Aufklärung eines Großverbrechens in Argentinien

b. Buenos Aires.

Die Entführung und Ermordung des zweijährigen Eugenio Pereyra Fraola, des Sohnes eines der reichsten argentinischen Farmer, hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Das furchtbare Kindesverbrechen erregte am Anfang des vorigen Monats nicht nur in Argentinien, sondern auch in Nordamerika und in Europa beinahe ebenso großes Aufsehen wie die Entführung und Ermordung des kleinen Lindbergh.

Nach der Entführung des zweijährigen Eugenio waren von den Eltern 150 000 Pesos Lösegeld verlangt worden. Die Leiche wurde in der Nähe der elterlichen Wohnung Mitte Februar vergraben aufgefunden. Als Mörder war der 42jährige José

Gancedo verhaftet worden, der kurze Zeit nach seiner Festnahme Selbstmord verübte.

Die Untersuchungsbehörden in Argentinien führten die Untersuchung weiter, da sie überzeugt waren, daß Gancedo nur das ausführende Organ dieses Verbrechens war. Die Polizei in Corboda (Argentinien) konnte jetzt die Hintermänner ermitteln. Sie verhaftete jetzt vier Personen als die Anstifter der Kindesentführung. Unter den Verhafteten, denen Erpressung von 150 000 Pesos von der Mutter des Kindes vorgeworfen wird, befinden sich die ehemaligen Polizeichefs von Laguna und Dnatio.

Der Polizeibericht macht noch keine näheren Angaben über das Verhör der Verbrecher.

Wieder ein Eisenbahnunfall in London

London, 6. April. Die Reihe der Unfälle, von denen die englische Eisenbahn in letzter Zeit heimgekehrt wurde, ist am Sonntag durch einen neuen Unfall vergrößert worden. In nächster Nähe der Unfallstelle in Battersea-Park stießen ein elektrischer Zug und eine Lokomotive zusammen. Dabei wurde der Zugführer so schwer verletzt, daß er später im Krankenhaus starb.

Zum Absturz der fliegenden Herzogin

London, 6. April. Teile des Flugzeuges der seit zwei Wochen verschwundenen Herzogin von Bedford sind an der Kanalfläke bei Plymouth angeschwemmt worden. Damit bestätigt sich die Vermutung, daß die Herzogin sich in einem Schneesturm verirrt hatte und auf die See hinaus geflogen ist, wo sie dann abstürzte.

Neubau eingestürzt — 4 Tote?

Mailand, 6. April. (Eta) In Sefri Levante stürzte ein Teil des im Bau befindlichen faschistischen Parteihauses ein. Während des Unfalles befanden sich 12 Arbeiter, die vor dem Regen Schutz gesucht hatten, in den Räumen des ersten Stockwerkes. Einige von ihnen konnten sich unverletzt in Sicherheit bringen. Die übrigen sind mehr oder weniger schwer verletzt worden; die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Es

fehlen noch vier Arbeiter; man befürchtet, daß sie ums Leben gekommen sind und unter den Trümmern begraben liegen.

300 Meter abgestürzt und unverletzt geblieben

Berchtesgaden, 6. April. Der Sanitätsgehilfe Ludwig Angerer aus Schellenberg fuhr auf dem Untersberg in schnellem Tempo über eine Schneewächte hinaus und stürzte 300 Meter tief ab. Er fiel auf einen steilen Lawinenschang auf und blieb fast unverletzt.

Repratrante erschossen

Schanghai, 6. April. „United Press“ meldet: Nach einem Bericht der „Chinesischen Medizinischen Gesellschaft“ sind im Zuge des Kampfes gegen die Yebra, der von den Militärbehörden Kwantung durchgeführt wird, in Jungkong allein 60 Repratrante von chinesischen Soldaten hingerichtet worden. Vor wenigen Tagen wurden schon einmal mehrere Dutzend von Repratranten, darunter auch viele Frauen, erschossen.

Berlin, 6. April. „Europa Press“ meldet: In der Nähe von Pachim in Mecklenburg tauchte ein mit Abiturienten besetzter Kraftwagen gegen einen Baum und wurde vollkommen zertrümmert. Zwei der jungen Leute wurde getötet, während die übrigen schwere Verletzungen davontrugen

Nur eine kleine Chance...

Es sind alles Fatalisten, die Männer, die sich diesen Selbstmörderberuf wählen. Sie stehen mit dem Tod auf Du und kassieren einen Dollar pro Meile, die sie zurücklegen. Sie brauchen nur ein Jahr, höchstens zwei, zu arbeiten, dann haben sie genug verdient, um beschiden leben zu können. Aber häufig verläuft dieser gefahrliche Wettkampf mit dem Versemann zu ihren Ungunsten. Gar mancher ist buchstäblich auf den letzten Metern, kurz vor dem Ziel, verunglückt. Meist sind es arbeitslose Cowboys, Opfer der Wirtschaftskrise, die davon träumen, sich mit dem Ersparten eine kleine Farm zu kaufen. Sie haben keine Braut, keine Lebensversicherung nimmt sie auf, sie haben nur eine kleine Chance. Und dennoch kämpfen immer wieder neue um diese Chance. Ihre Arbeit ist gleich gefährlich, ob sie als „Suppenkutscher“ den roten Wagen lenken, oder als „Salamander“, in Abstellkabinen gehüllt, einen Delbrand bekämpfen, indem sie eine Nitroglycerinbombe in die Flammenfäule werfen, um das Feuer „auszublasen“ — d. h. den ganzen Brandherd in die Luft zu sprengen. Gelingt es ihnen, an ein Drahtseil geknüpft, in die brennende Hölle vorzudringen und die Bombe richtig anzubringen, dann haben sie unermessliche Schätze gerettet und dürfen einer hohen Geldprämie sicher sein. Aber oft explodiert in diesem tagelangen Kampf die Bombe vorzeitig oder der „Salamander“ wird ohnmächtig und kann von dem mit dem Drahtseil verbundenen Motorwinde nicht mehr rechtzeitig geborgen werden.

Tom Tweedy hat es acht Jahre lang ausgehalten. Viermal flog sein „Suppenwagen“ in die Luft, als er von einem Erbsmann besetzt war. Für ihn selbst schien der Tod nicht bestimmt zu sein. Man sagt, er habe sich eine halbe Million verdient. Aber das Schicksal fügte es, daß er eben, als er sich von seinem grauenhaften Beruf zurückgezogen hatte, um das Leben eines reichen Mannes zu führen, von einem anderen Tod ereilt wurde. Das Nitroglycerin hat er überlebt, an einer Fleischvergiftung ging er zugrunde.

Vier Jahre in Ketten

Ein furchtbares Verbrechen wurde in einem pommerellischen Dorf im Kreise Preußisch-Stargard von einem Jungen entdeckt. Der zwölfjährige Knabe fand im Stall unter Stroh versteckt einen Verschlag, in dem ein siebzehnjähriges Mädchen an einer Kette gefesselt gefangen gehalten wurde. Die von dem Vater des Jungen benachrichtigte Polizei stellte fest, daß Antonia Derda bereits seit vier Jahren von ihrer Mutter aus bisher noch nicht bekannten Gründen versteckt gehalten wurde.

Als seinerzeit das Verschwinden des Mädchens im Dorf bemerkt wurde, gab die Mutter an, daß das Kind bei einem Besuch bei Verwandten ertrunken sei. Die Tochter wird jetzt ins Krankenhaus gebracht werden, da der Körper über und über mit schweren Quetschungen bedeckt ist. Die Mutter wurde ins Stargarder Gefängnis eingeliefert.

Späte Heimkehr

Wien, 6. April. Der ehemalige Kaiserjäger Josef Mater aus Ischall im Pannaunthal (Tirol) kam über Lindau aus Russland aus der Kriegsgefangenschaft mit zwei Gefährten aus dem Unterinntal in Weggen an. Er war im Oktober 1914 in Kriegsgefangenschaft geraten, die er größtenteils in Sibirien verlebte. In den Kohlenbergwerken in Tomsk arbeitete er zehn Jahre lang. Im Sommer 1938 entfloß er mit seinen zwei Gefährten. In einer abenteuerlichen Wanderung durchquerten sie Sibirien und Russland und kamen nach Warschau. Dort erhielten sie freie Fahrt bis Lindau. Gemeinsam traten die späten Heimkehrer, die 22 Jahre lang in Russland waren, die Heimreise nach Tirol an.

Eine gesunde Gegend

Budapest, 6. April. In der oberungarischen Gemeinde Bamosgyök ist der älteste Mann des Komitats, der 106 Jahre alte Josef Reismann, gestorben. Der Verstorbenen gehörte zu den wenigen noch lebenden Augenzeugen des ungarischen Freiheitskampfes der Jahre 1848/49. Im Januar dieses Jahres feierte er und seine Gattin die 75. Wiederkehr ihres Hochzeitstages. An der Beerdigung des Verstorbenen haben u. a. seine 100 Jahre alte Frau, ferner 43 Enkel und Urenkel und drei in Ungarn lebende Söhne teilgenommen. Sein ältester Sohn ist 74, sein ältester Enkel 61 Jahre alt. An der Trauerfeier war auch der älteste Mann des Komitats, der 104 Jahre alte Kaufmann Josef Goldmann, erschienen. Außer diesem gibt es im Komitat noch vier über 100 Jahre alte Männer.

Beschlagnahme Schmuggelware in Jonikaten. Eine Streife der Grenzpolizei nahm bei dem Besitzer Sp. in Jonikaten eine Hausdurchsuchung vor. Im Garten fanden die Beamten in einem Gebüsch versteckt eine Kanne mit 10 Litern Oel vor. Die Schmuggelware wurde beschlagnahmt und dem Zollamt in Pödenge zugeführt. Gegen Sp. wurde ein Protokoll aufgenommen. Eine Hausdurchsuchung bei einem anderen Besitzer in der gleichen Gemeinde verlief ergebnislos.

Ostpreußen

In Tilsit verunglückt. Der Besitzer Ernst J. aus Swaraitzchen befand sich mit seinem Fuhrwerk in Tilsit und fuhr mit einer großen Fuhrer Heu durch die Raquiter Straße. Als plötzlich eine Aule des Wagens brach, fiel J. von dem hohen Fuhrer auf das Pflaster und blieb bewegungslos liegen. Als er wieder zu sich kam, konnte er sich nicht bewegen. J. wurde dann in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo man eine schwere Rückenverletzung feststellte.

Reisende Schwindlerin aus der Tilsiter Niederung in Berlin verhaftet. Bereits seit langer Zeit wurde eine gewisse Frau Trampena aus Heilrichswalde bei Tilsit von der Kriminalpolizei fleißig gesucht. Die Betrügerin reiste mit ihren beiden sechs- und achtjährigen Söhnen in den verschiedenen Teilen Deutschlands, so in Schlesien, Sachsen, aber auch in Westpreußen und Berlin umher und verübte zahlreiche Verbrechen. Frau Tr. wurde in Berlin verhaftet und dem Gefängnis zugeführt. Ihre beiden Kinder wurden einem Waisenhaus übergeben.

Kirchliches aus Wicken. Am Sonntag fand in der festlich geschmückten Kirche in Wicken die Kirchenvisitation statt, zu der Superintendent Podgus und Pfarrer Labrenz erschienen waren. Bei schönem Wetter war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Feiertage wurden durch das Mitwirken des Kirchendopps und der Posaunisten veredelt. Am Sonntag, dem 11. April, wird in der Kirche in Wicken Pfarrer Zell aus Niga einen Vortrag über die Not der Glaubensgeschwister in Sowjetland halten. Am Nachmittag desselben Tages findet im Gemeindefaal ein Jugendfest statt, an dem Pfarrer Zell auch teilnehmen wird. Ferner wird vom Pfarramt mitgeteilt, daß die Verpachtung der Wickenener Pfarrländereien am Montag, dem 12. April, nachmittags 4 Uhr, stattfindet.

Kreis Poegen

Jnnungsversammlung der Schneiderzunft des Kreises Poegen

Dieser Tage fand in Poegen im Lokale Pled die erste diesjährige ordentliche Tagung der Schneiderzunft des Kreises Poegen statt. Die Versammlung wurde durch den amtierenden verstorbenen Obermeisters Szegoleit amtierenden stellvertretenden Vorsitzenden Vorm-Ruden eröffnet. Schneidermeister Vorm begrüßte die Erschienenen mit kurzen Worten und gedachte dann des unlängst verstorbenen Obermeisters, dessen Gedanken man durch eine Minute Schweigens ehrte. In Erledigung der Tagesordnung erstattete Schriftführer Papendick-Juchta-Spöben den Jahresbericht. Die

Jnnung hat sich im verfloffenen Geschäftsjahr gut entwickeln können. Die Kasse wurde dann durch die gewählten Prüfer Schneidermeisterin Pokallnischkes-Coadjuthen, Schneidermeisterin Wohlgenuthkes-Coadjuthen und Schneidermeister Gendrolus geprüft. Sowohl Buchführung als auch Kassenbestand wurden in Ordnung gefunden, so daß die Jnnung dem Vorstand und dem Kassierer die Entlastung erteilte. Der stellvertretende Kassierer, Schneidermeister Vintakes-Plaschens zog dann die ausstehenden Beiträge ein. Gemäß den Jnnungsstatuten schieden die Vorstandsmitglieder Schneidermeisterin Behrend und Schneidermeister Vintakes aus dem Vorstand aus. Beide Vorstandsmitglieder wurden durch Jnnung wiedergewählt. Infolge des Todes des Obermeisters Szegoleit war der Posten des Vorsitzenden der Stellenprüfungskommission frei geworden. Die Jnnung wählte hierzu den Schneidermeister Dimalb-Waltpöben. Als Stellvertreter wurde Gelle Schillgallies-Waltpöben und als Stellvertreter Vorm-Pittupöben gewählt. Als neuer Obermeister wurde dann mit Stimmenmehrheit Schneidermeister Papendick-Juchta-Spöben, der bisherige Schriftführer und Kassierer der Jnnung, gewählt, der die Wahl annahm und der Jnnung für das entgegengebrachte Vertrauen dankte. Es folgte dann eine Stellenprüfung, zu der sich zwei weibliche und zwei männliche Lehrlinge gemeldet hatten. Alle vier Prüflinge, Fräulein Schories-Coadjuthen, Fräulein Schulz-Bischwill und die Lehrlinge Lesche-Coadjuthen und Bernoth-Coadjuthen befanden; sie wurden durch Handschlag als Gesellen begrüßt. Nach vorangegangener Eignungsprüfung wurde ein Lehrling in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. Dann wurde die Sitzung durch den neuen Obermeister geschlossen.

Eine Reise um die Welt / Von Edgar Lajtha

Van Menschen, Inseln und Ozeanen

Copyright by Rowohlt Verlag Berlin W 50

Zwanzigste Fortsetzung*)

Amée fährt heute nach China. Sie hat der Crawford die Leitung der Gottesdienste übergeben. Sie weiß genau, was ihr Volk an ihr verliert. Ihre größte Sorge ist nun, ihrer Vertretung Autorität zu verschaffen. In flammender Rede erklärt sie die Pflichten der Prediger auf Erden und ihre Stellung innerhalb der menschlichen Gesellschaft.

Amée predigte: „Oh, die Stellung des Predigers ist eine hohe herrliche Stellung. Es ist etwas Wunderbares, zu stehen zwischen Gott und Volk, zwischen dem Lebenden und dem Toten. Prediger sind leuchtende Kerzen inmitten einer dunklen unchristlichen Generation. Was für eine Berufung, was für eine Stellung, gewählt zu sein durch den allmächtigen Gott. Befohlen zu sein zu seinem ewigen Sprachrohr. Zu dienen als ein direkter Vertreter auf Erden und dafür zu sorgen, daß sein Wort auf Erden befolgt wird. Die lebende Kopie des Meisters in Gedanken, im Wort und in der Tat...“

Während Amée spricht, wird ein riesiges rotglühendes Kreuz auf den Bühnenhintergrund projiziert. Plötzlich unterbricht die „lebende Kopie des Meisters“ ihre Predigt. Schnell greift sie an ihre Brust, ordnet dann nervös die Falten ihrer weißseidenen Robe, besucht die Lippen, blüht mit den Zähnen und lacht herausfordernd wie eine Diva... Vacubli... Vacubli... Amée nickt dankend dem Pressephotographen, der seine Arbeit getan hat, zu der unter Applaus den Saal verläßt.

Amée fährt sofort weiter fort in ihrer Predigt. Sie donnert weiter. Sie schenkt der Gemeinde eine Kollektion von Ausdrücken, mit der die Kinder von Gottes Wort verdienen benannt zu werden.

„Wächter auf der Mauer, Hirten der Herde, flammende Wegweiser durch das Leben, fließende Kanäle, die den Segen des Himmels tragen, von Gott inspirierte Sendboten, leuchtende Flammenfäden, die die Kinder der Erde durch die Wildheit der Nacht führen, Orakel Gottes, die die Hoffnungen des Himmels auf eine sterbende Welt tragen, strahlende Jünger Christi, die die goldenen Treppen zeigen, die in den Himmel führen...“ weiter und weiter überfließen sich die phantastischen Attribute, die Amée zu ihrem eigenen Lob und Preis erfindet.

Wenn sich Amée müde oder wirr geredet hat, unterbricht sie sich selbst und fleht die Gemeinde an „ruft doch Amée“.

„Amée, Amée, Amée...“ antwortet es hundert- und tausendfach aus der Gemeinde.

„Der Herr segne euch, der Herr segne euch, sagt noch einmal Amée.“

„Amée... Amée... Amée... Amée...“

*) Siehe „M. D.“ Nr. 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79.

Und Amée segnet wieder. Nach der Predigt gibt es wieder gemeinsamen Gesang zum Lob des Herrn. Wieder Händeklatschen, wieder Orgelbräunen, wieder Orchesterkrach, wieder Chorgesang. Auf dem Höhepunkt der Massenfeste, als Amée Chor, Orchester und die Gemeinde dirigiert, springt plötzlich die Schwester Crawford aus der Reihe der Singenden. Eine kleine Trommel mit Glockengehängel wird ihr gereicht. Wild ergreift die Crawford die Trommel. Alle Schenkwirer strahlen auf die Entfesselte herab.

Die Crawford schlägt die Trommel, hebt die Beine, schwingt die Arme, und ihr Kostüm rauscht in Falkenfunktionen während ihres entfesselten Tanzes.

Nur eine halbe Minute dauert dieses wilde Intermezzo. Die Crawford schleudert die Trommel von sich, stellt sich wieder in die Reihe der Singenden, singt, ihre beiden Hände halten das Cape auseinander, so daß das Publikum ihre Körperlinien sehen kann.

Das Lied ist aus, und wieder find die Teller dran. Immer weniger geben die Leute, aber noch immer geben welche. Endlos wird schon dieser Gottesdienst, aber Amée fährt nach China, Amée braucht Geld. Noch ein Trick.

Amée ruft: „Schwestern, Brüder, jeder hebe die rechte Hand hoch!“

Das Publikum ist ermattet. Niemand hebt die Hand.

„Schwestern, Brüder... dann sagt doch wenigstens Amée!“

„Amée, Amée, Amée, Amée.“

„Gott segne euch, Gott segne euch, nun hebt doch schon die rechte Hand.“

„Noch immer hebt keiner die rechte Hand.“

„Die dritte Reihe von vorn hebt die rechte Hand.“

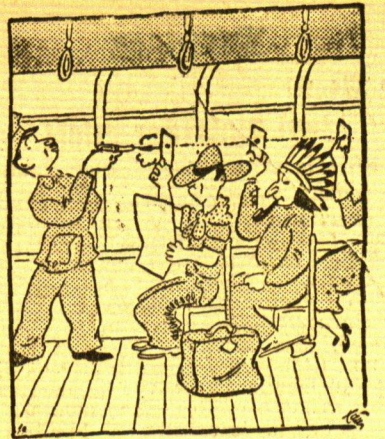
Zwei Frauen strecken ihr endlich die Hände entgegen.

Amée holt tief Atem, hebt beide Hände hoch, hebt sie in die Richtung der Folgsamen, und deklamiert wie in einer griechischen Tragödie beschwörend ihre Segensprüche auf die Folgsamen nieder: Gott segne dich, Gott segne dich Schwester, Gott segne dich, Bruder...“

Amées gellende Stimme fährt wie ein elektrischer Strom durch den Saal. „Streckt mir die Hände entgegen, hebt die Hände hoch, die vierte Reihe, die zehnte Reihe, die erste Reihe der Galerie, links die fünfte Reihe der Galerie, alle, alle, alle, hebt die Hände hoch, hebt, streckt sie mir entgegen, na seht ihr, aber noch mehr Hände will ich sehen, mehr, mehr, noch mehr, alle Hände will ich sehen, alle, alle, alle, hebt die Hände hoch, wie schön, welche Freude ihr mir macht, Gott segne euch, Gott segne dich, Bruder, dich Bruder, dich, dich, dich, Schwester, auch dich, auch dich, auch dich, Gott, Gott segne euch, Gott segne euch, Gott segne euch alle.“

Alle Hände strecken sich ihr entgegen. Amée selbst zittert vor Erregung. Das ist der Höhepunkt dieser Veranstaltung. Die Orgel fällt ein. Das Orchester fällt ein. Dann verstummt alles für eine Minute. In dieser Minute stellt sich die Crawford vor die Rampe:

„Schwestern und Brüder, unsere geliebte Schwester Amée fährt auf eine Missionsreise nach China, um einen Kranz auf das Grab ihres ersten Gatten niederzulegen. Schwester Amée will sich nun persönlich verabschieden von euch. Jeder kann auf die



Fahrscheinkontrolle in Wildwest

die ersten Dollarscheine erblickt, verliert die Königin ihre Haltung.

Am Anfang reicht sie jedem die Hand. Dem Gebenden und dem Nichtgebenden. Die Gebenden legen vor ihren Augen einer uniformierten Schwester, die neben ihr steht, das Geld auf eine aufgeschlagene Bibel. Als nun Amée sieht, daß die Menschenschlange immer länger wird, schaut sie vor allem danach, wer von ihren Gläubigen Geld in der Hand hat. Die nichts geben, bekommen nur einen Schulterklaps und werden mit einem „good bye brother“ schnell zur Seite geschoben. Wer aber etwas gibt, erhält die Hand und der für ihn bestimmte Abschiedsgruß lautet: Gott segne dich, Schwester, Gott segne dich, Bruder... Da schwärmt Amée: Das ist ein gutaussehender Fünfdollarschein... da... ein sehr nett aussehender Fünfdollarschein... wo hast du nur diesen schönen Schein her, Bruder?

Die Dollarscheine stapeln sich auf der aufgeschlagenen Bibel. Ein Messingbeimer steht bereit. Alle paar Minuten wird der Inhalt der aufgeschlagenen Bibel hineingeschüttet. Einige Schwestern in Uniform halten vor dem Eimer Wache.

Während auf der Bühne die große Abschieds- und Sammelzene sich abspielt, hört man lautes Schluchzen aus dem Orchester. Gleich nach dem Gottesdienst hat man dort zwei, drei Stuhlreihen so aufgestellt, daß die einzelnen Stühle etwas voneinander entfernt stehen. Alle die Sorgen fühlen, wurden aufgefordert, vor den Stühlen niederzuknien und sich mit dem Ellbogen auf die Stühle zu stützen. In jener Stunde, wo sich ein Mensch niederkniet und sein Gesicht in seinen Händen vergräbt, kürzte eine Schwester in Uniform zu ihm, kniete sich neben ihn, legte ihren Arm sanft um seinen Rücken. Der Kummervolle fühlt den fremden Arm um seinen Rücken, er fühlt, daß ein Fremder seine Sorgen teilt, er ist tief gerührt und bricht in Schluchzen aus. Und als er sich ausgeweidet hat, fühlt er sich erleichtert durch die Teilnahme der Schwester, die keine Sekunde von seiner Seite weicht. Die Bein ist aus seiner Seele gewichen, mit sicheren Schritten geht er nun strahlend auf die Bühne, um sich persönlich zu „verabschieden“.

(Fortsetzung folgt.)

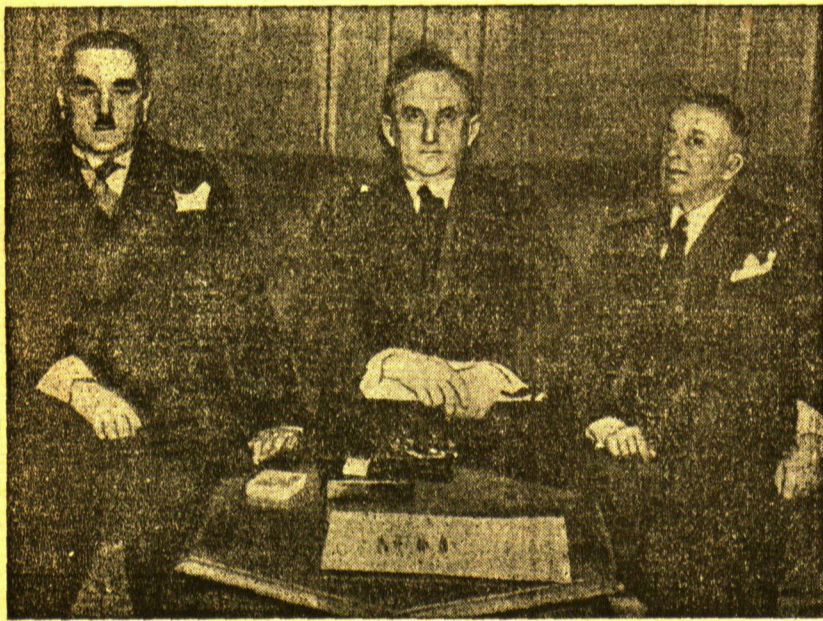


Eine Gläubige

Plattform kommen, aber macht ihr doch die Reise etwas leichter, gebe ihr jeder, der ihr etwas geben kann, das Geld persönlich in die Hand. Gott segne euch, Halleluja.“

Die Crawford regelt nun den Verkehr. Der Gottesdienst ist aus. Nur diejenigen, die sich von der Schwester persönlich verabschieden wollen, bleiben da.

In langen Schlangen bewegen sich langsam die Schwestern und Brüder, die sich von ihrer Amée verabschieden wollen, der Bühne zu. Amée steht da wie eine strahlende Königin, die die Huldigungen ihrer Untertanen entgegennimmt. Als sie aber



Konferenz der Kleinen Entente in Belgrad

In Belgrad hatten sich der rumänische Außenminister Antonescu (rechts), Außenminister Dr. Krofta (Mitte) und der jugoslawische Ministerpräsident Ciojabinowitsch (links) zur Konferenz der Kleinen Entente zusammengefunden. Ueber die Konferenz selbst wurde ein unverbindliches Kommuniqué herausgegeben, das bereits veröffentlicht worden ist.



Mitte: Hongkong wird britische Seefestung Die britische Admiralität hat einen neuen Plan zum Ausbau Hongkongs zu einem Flottenstützpunkt ersten Ranges ausgearbeitet. Es werden u. a. eine Reihe von Forts errichtet, moderne Fliegerabwehrbatterien eingebaut und mehrere Luftgeschwader ständig in Hongkong stationiert werden. Hongkong würde somit die zweitstärkste Luft- und Flottenbasis neben Singapur im Fernen Osten werden. Unser Bild zeigt einen Teil des Hafens von Hongkong. — Rechts: Geheimrat Rirdorf 90 Jahre alt. Am 8. April vollendet der bekannte rheinische Großindustrielle Emil Rirdorf sein 90. Lebensjahr. Rirdorf, der im Haus Streithof bei Mülheim (Ruhr) lebt, ist der Schöpfer des Rohlenhydritates. — Geheimrat Rirdorf wird von einem Rundfunkreporter interviewt.



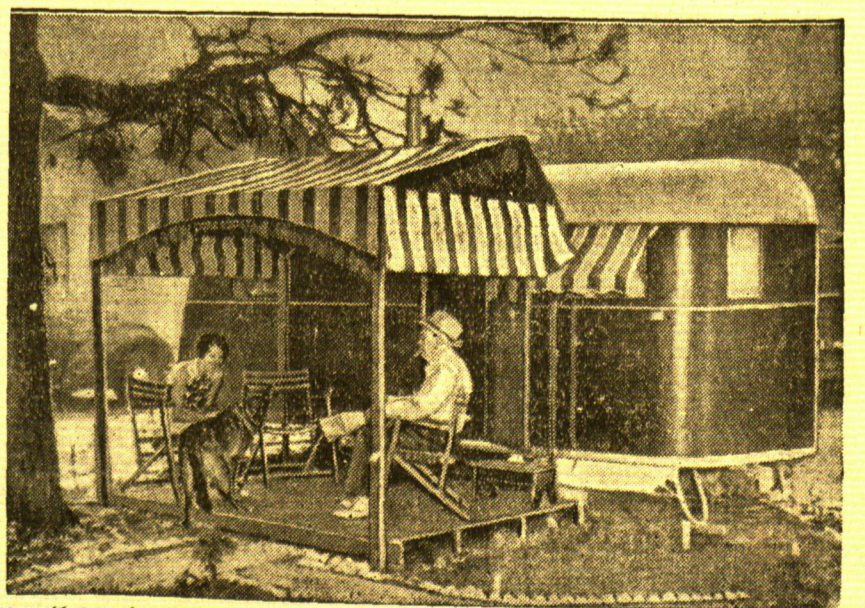
Kreuzer auf Werbefahrt

In den Straßen Berlins konnte man eine einzigartige Schauffahrt bewundern: Vier der schönsten Schiffe der Potsdamer Modellbauflotte, die bereits auf der Wasserportausstellung am Kaiserdamen die Aufmerksamkeit der Besucher erregten, wurden auf Lastwagen mitteln durch Berlin gefahren. Außer den Modellen der Kreuzer „Gindenburg“ und „Königsberg“ und des Lanttschiffes „Franz Claasen“ nahm auch das neue Modell des Ostpreußenschiffes „Lannenberg“ an der Werbefahrt teil. — Das Modell des Schlachtkreuzers „Gindenburg“ auf der Fahrt durch Berlin.



Der älteste Franzose lobt gutes und reichliches Essen

In Portofino in der Nähe von Venedig feierte loben der älteste Franzose Yves Brigent seinen 103. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden ihm manche Ehrungen zuteil; u. a. erhielt er die höchste französische Militärauszeichnung. Brigent behauptet, daß er sein hohes Alter hauptsächlich durch sein reichliches und gutes Essen erzielt habe.



Amerikas moderne Zigeuner

Welt über eine Million Amerikaner befindet sich mit ihren Wohnwagen auf einer wahren Nomadenfahrt durch das amerikanische Land. Sie haben keinen festen Wohnsitz mehr, sondern schließen sich höchstens ab und zu zu Wagnerslagern zusammen. Gemütlich sitzen sie an bestiebigten Plätzen im sonnenscheinigen „Vorgarten“ ihres rollenden Heims. Die Behörden jedoch machen sich bereits große Sorgen, wie sie mit diesen modernen Nomaden, die in verschiedenen Landesteilen bereits zur Plage wurden, fertig werden sollen.

König Eduard heiratet in der Normandie?

London, 6. April. (Eltz) Die „Gavas“ berichtet, wurden in diesen Tagen in Rouen Gerüchte verbreitet, daß die Hochzeit des ehemaligen Königs Eduard VIII. von England, jetzt Herzog von Windsor, mit Miss Simpson in der Normandie stattfinden werde. Es wurde behauptet, daß auch die Königinmutter von England auf dieser Hochzeit anwesend sein werde; nach Oesterreich könnte sie wegen der weiten Reise nicht fahren. Unter diesen Umständen habe der Herzog von Westminster dem ehemaligen König von England sein in Saint Saens in der Normandie gelegenes Schloß zur Verfügung gestellt.

„Journal de Rouen“ bringt über diese Angelegenheit einen ausführlichen Artikel, in dem u. a. gesagt ist: „Nach unseren Nachrichten wurde das Angebot des Herzogs von Westminster angenommen. Der Herzog von Windsor wird bereits am 10. April in Paris sein, wo er mit Miss Simpson zusammentreffen wird, dann werden beide zusammen nach Saint Saens fahren. Die Ziviltrauung wird in dem Rathaus des Städtchens, die kirchliche im Schloß selbst stattfinden. Die Königinmutter wird über New Haven und Dieppe nach Saint Saens kommen. Unter den zu der Hochzeitsfeier Geladenen werden sich auch der Herzog von Westminster, die Mutter von Miss Simpson, die aus New York eintreffen wird, und Rogers mit seiner Gattin, in deren Wohnung die künftige Herzogin von Windsor in Cannes gewohnt hatte, geladen werden. Offizielle Persönlichkeiten werden zu der Hochzeit nicht eingeladen werden.“

Das englische Konsulat in Rouen erklärt, es habe über eine bevorstehende Hochzeit des Herzogs von Windsor mit Miss Simpson auf Schloß Saint Saens keine Nachricht. Die gleiche Erklärung gab der Bürgermeister des Städtchens Saint Saens ab.

Die Dominien sollen jährlich zehn Millionen Pfund zahlen

London, 6. April. (Eltz) „People“ berichtet, daß auf der Konferenz des britischen Imperiums ein ausführlicher Plan zur Verteidigung des Imperiums beraten werden wird. Der Plan wird die Bereitstellung und Lieferung von Waffen, Truppen, Personal, Lebensmitteln und Geld für Nützungszwecke umfassen. Großbritannien werde verlangen, daß die Dominien sich jährlich mit zehn Millionen Pfund Sterling (300 Millionen Lit) an der Stärkung der militärischen Kräfte des Imperiums beteiligen. Außerdem werde die Frage erwohnen werden, welche Streitkräfte die Dominien im Falle eines Krieges zur Verfügung stellen könnten.

Schließlich werde eine Garantie der Dominien verlangt werden, im Falle eines Krieges Großbritannien Lebensmittel zu liefern.

Carl Baldwin

London, 6. April. (Eltz) Die „Daily Telegraph“ meldet, wird Ministerpräsident Baldwin nach seinem Rücktritt, der nach den Krönungsfeierlichkeiten erfolgen soll, zum Lord erhoben werden; er wird sich dann Carl Baldwin of Bewdley nennen.

Ultimatum an die Pariser Regierung

Paris, 6. April. (Eltz) Ein Ultimatum an die Regierung hat die Bauarbeitergewerkschaft gerichtet; sie verlangt bis spätestens 13. April die Auflösung der „unwürdigen Bande“. Außerdem fordert sie, unabhängig von dem Ultimatum, einen Kredit in Höhe von 10 Milliarden Francs zur Ausführung von öffentlichen Arbeiten.

Der Alkohol war gestohlen

Der traurige Vorfall, der sich in Noisach bei Bitterfeld ereignete und dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ist aufgeklärt worden. Der Einwohner Gaul, der den Methylnalkohol enthaltenden Likör ausgegeben hatte, legte ein Geständnis ab, daß er von seiner Arbeitsstätte Alkohol entwendet und Likör davon hergestellt habe. Es handelte sich um den gefährlichen und für den menschlichen Genuß verbotenen Methylnalkohol. Gaul wurde in Haft genommen und in das Untersuchungsgefängnis Bitterfeld eingeliefert.

Hamburg-London in drei Stunden

Hamburg, 6. April. (Eltz) Die neue Flugstrecke Hamburg-London der „Lufthansa“ wurde kürzlich mit dem ersten Flug von der britischen Hauptstadt nach Hamburg eröffnet. Die Linie wird nach Kopenhagen weitergeführt und hat dort Anschluss an die Fluglandung Kopenhagen-Göteborg. In den ersten Jahren betrug die Flugzeit zwischen Hamburg und London nur acht Stunden. Die nunmehr eröffnete Flugverbindung wird es ermöglichen, die 780 Kilometer lange Strecke Hamburg-London ohne Zwischenlandung in wenig mehr als drei Stunden zu überwinden.

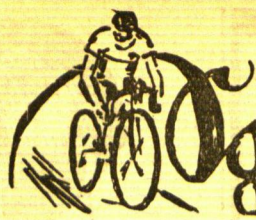
Lieber in den Tod als zum Brautaltar

Krems (Niederösterreich), 6. April. Der 55-jährige Besitzer Eduard Mondl hat in Krems Selbstmord begangen. Mondl, ein eingetragener Junggeselle, hatte ein schönes Haus und einen großen Besitz in der Nähe von Krems. Bis zu seinem 55. Lebensjahr war er unverheiratet geblieben, hatte sich aber nun doch verlobt. Wie er sich Freunden gegenüber äußerte, war er verpupelt worden. Er fürchtete sich vor der Hochzeit, und je näher diese heranrückte, desto unruhiger wurde er. Am Tage vor der Hochzeit legte er sich zu Bett und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Der Schuß war tödlich. An seinem Hochzeitstage wurde er begraben.

Sechzehn Jahre verlobt - zwei Tage verheiratet

Ein ungewöhnlich tragischer Vorfall wird von französischen Zeitungen berichtet. Marcelle Lemarchand, eine Näherin in Paris, hatte sich vor sechzehn Jahren mit ihrem Jugendfreund André Géro verlobt; eine Heirat kam, da beide arm waren, nicht in Betracht. Géro ging nach Amerika, verdiente in Betracht. Géro ging nach Amerika, verdiente dort ziemlich viel Geld, verlor es in den Krisenjahren, arbeitete sich erneut hoch, kam nach Paris zurück und heiratete Marcelle nach sechzehnjähriger Verlobungszeit. Zwei Tage nach der Hochzeit wurde Géro das Opfer eines Autounfalles.

Der Dichter Ernst Wiechert, von dem kürzlich ein katholisches Kirchenblatt in Hamburg in einem Bericht sagte, er sei längst zur katholischen Kirche übergetreten, erklärt mit allem Nachdruck, daß diese Behauptung unwahr sei.



Verbandstag des Memelländischen Schwimmverbandes

Am Montagabend trat der Memelländische Schwimmverband zu seiner diesjährigen ordentlichen Verbandstagung zusammen, um seinen angeschlossenen Vereinen über seine Tätigkeit im vergangenen Jahre und die geplanten Veranstaltungen im jetzt nahestehenden Schwimmjahr Bericht zu erstatten. Die Tagung war von allen 21 stimmberechtigten Vereinsvertretern und weiteren Zuhörern besucht. Nach der Begrüßung und Eröffnung der Tagung durch den 1. Verbandsvorsitzenden, Regierungsbaumeister Domscheit, erstatteten die einzelnen Verbandsvorstandsmitglieder die Berichte für das vergangene Jahr. Der Verbandsschriftwart Doering erstattete den allgemeinen Verwaltungsbericht, der sich auch auf die Zeit seit der vor drei Jahren erfolgten Gründung des Verbandes erstreckte.

In dieser Zeit hat der Schwimmverband das erreicht, was er sich als erstes Ziel setzte, nämlich den memelländischen Schwimmvereinen Richtlinien und Wettbewerbsbestimmungen für die Ausübung und die Ausbreitung des Schwimmsports zu geben und die Vertretung der ihm angeschlossenen Vereine wahrzunehmen. Am deutlichsten ist der Nutzen und der Einfluß des Verbandes aber bei der Steigerung der Leistungen der memelländischen Schwimmer festzustellen. Durch die Austragung von Meisterschaften, Registrierung von Rekordern und Genehmigung und Ueberwachung aller Schwimmveranstaltungen ist der hiesige Schwimmsport denn auch stark vorangekommen. Durch die feste Zusammenfassung und ausgiebige Veranstaltung von Schwimmfesten zwischen den hiesigen Vereinen haben die Memeler Vereine auch die dreijährige Zeit, da sie nun bereits auf den Sportverkehr mit den Vereinen, die früher ihre Lehrmeister und Prüfer ihres Könnens gewesen sind, verzichtet zu müssen, nicht nur gut überstanden, sondern sie haben sich sogar den Leistungen dieser Vereine stark angenähert, was hoffentlich die für dieses Jahr geplanten Schwimmfeste gegen diese Vereine unter Beweis stellen werden. Der Anstieg der Leistungen geht auch aus der Zahl der aufgestellten bzw. verbesserten Schwimmrekorde hervor. Im ersten Jahre des Bestehens des Verbandes wurden 31 neue Männerrekorde eingetragen, im Jahre 1935 wurden sieben Verbesserungen erzielt und im vergangenen Jahre sogar 22 Verbesserungen dieser Rekorde. Bei den Frauen wurden 1934 fünf neue Rekorde, 1935 fünf und 1936 acht Verbesserungen aufgestellt. Zusammenhängend mit dieser guten sportlichen Aufwärts-

entwicklung hat auch die Mitgliederbewegung der Vereine Schritt gehalten. Während im Jahre 1934 dem Verband 311 Mitglieder angehörten, stieg diese Zahl im Jahre 1935 auf 344 und im Jahre 1936 auf 436 Mitglieder. Die Mitgliederzahl des letzten Jahres setzt sich aus 191 männlichen und 94 weiblichen Mitgliedern bis 18 Jahren und 126 männlichen und 25 weiblichen Mitgliedern über 18 Jahre zusammen. Die Jugend stellt also bei unseren memelländischen Schwimmvereinen den größten Teil des Mitgliederbestandes und läßt darum auch die sportliche Zukunft des hiesigen Schwimmsports gesichert erscheinen. Der Bericht des Verbandsschwimmwarts Mafareinis gab noch einmal einen Rückblick über die ausgetragenen Schwimmfeste des Vorjahres, die durchwegs gute Ergebnisse zeigten. Die jetzt gültigen memelländischen Schwimmrekorde verteilen sich auf die einzelnen Vereine wie folgt: In der Männerklasse hält der M.S.C. von 1932 11, der Poseidon fünf und der S.S.M. vier Rekorde. Bei den Frauen hat sich der S.S.M. sechsmal, und der Poseidon viermal in die Rekordliste eintragen können.

Nachdem der Verbandsschwimmwart Klein seinen Bericht erstattet hatte, wurde ihm und ebenso dem Gesamtpräsidenten Entlastung erteilt. Bei der sachgemäßen Wahl des Verbandsvorsitzenden wurde Regierungsbaumeister E. Domscheit-M.S.C. von 1932 vorgeschlagen und einstimmig wiedergewählt. Dieser bildete dann den Verbandsvorstand wie folgt: Stellvertreter der Verbandsvorsitzender Röhde - Poseidon, Verbandsschriftwart H. Doering-M.S.C. von 1932, Verbandsschwimmwart Klein-S.S.M., Verbandsschwimmwart Tonueder-S.S.M., Stellvertreter der Verbandsschwimmwart Otto-Poseidon. Weiter wurde der Verbandsschwimmmanuskript zusammengefaßt und die Verbandsbeiträge für dieses Jahr festgesetzt. Beim Punkt Satzungsänderungen und Änderungen der Allgemeinen Wettbewerbsbestimmungen wurden die anlässlich der Berliner Olympiade vom Internationalen Schwimmverband getroffenen Regeländerungen in die Bestimmungen des hiesigen Schwimmverbandes übernommen. Der Veranstaltungskalender der kommenden Schwimmzeit wurde festgelegt; er sieht ein großzügiges sportliches Programm vor. Nach Erledigung weiterer interner Angelegenheiten wurde die Versammlung, die die Geschlossenheit des memelländischen Schwimmsports zeigte, durch den Verbandsvorsitzenden Domscheit geschlossen. H. D.

Start zur Deutschen Fußballmeisterschaft

Favoriten-Siege am ersten Spieltag

Mit den sieben Spielen in den Gangruppen wurde am letzten Sonntag der Endkampf zur 29. Deutschen Fußballmeisterschaft eingeleitet. Die Ergebnisse des ersten Spieltages entsprechen im allgemeinen den Erwartungen. Die einzige Punkteteilung gab es in der Gruppe 1, da der Sachsenmeister B.C. Hartha in Allenstein gegen Hindenburg nur ein 1:1 (1:1)-Unentschieden erzielte.

Hindenburg Allenstein - B.C. Hartha 1:1 (1:1)

Mit einem überaus ehrenvollen Ergebnis bestand der Gaumeister Dörschens, Hindenburg-Alleinstein, die erste Kräfteprobe in dem Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft, und zwang dem Sachsenmeister B.C. Hartha ein Unentschieden von 1:1 (1:1) ab.

4000 Zuschauer hatten sich auf dem Standort-Sportplatz in Allenstein eingefunden, die einen großen Kampf beider Mannschaften erlebten. In der ersten Viertelstunde war Hindenburg leicht überlegen und machte mehrere nette Angriffe. Die Hartha-Verteidigung war sehr gut und gefiel durch ihre weiten, flachen Abschläge. Die ganze Mannschaft zeigte ein schönes, flaches Zuspiel, glänzende Kopfstöße und Ballbehandlung. Die Läufer waren gut in Abwehr und Aufbau. Der Sturm glänzte durch schöne Kombinationen. Die Stürmer waren jedoch zu weich und wenig schußfreudig. Im ganzen hatte man sich doch vielleicht mehr von der Mannschaft versprochen. Ein Sieg Hindenburgs lag durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Hindenburg kam ganz überraschend drei Minuten nach Beginn in Führung. In der 25. Minute kam Hartha durch den Linksaußen Kapitän zum Ausgleich; er schoß aus etwa 15 Meter Entfernung ein. Nach der Halbzeit hatten die Hindenburgler in der ersten halben Stunde wieder mehr vom Spiel. Hindenburgs Sturm hatte mehrere Gelegenheiten, Tore zu erzielen, spielte jedoch nicht genau genug und wurde außerdem sehr gut abgedeckt, so daß die Hartha-Verteidigung jedenfalls immer noch Zeit zum Eingreifen hatte. In der 29. Minute war wiederum Hindenburg vom Glück begünstigt, als der Tormann bereits geschlagen war und der Berliner Rechtsaußen frei vor dem Tor stand. Im letzten Augenblick konnte jedoch ein Hindenburg-Verteidiger auf der Linie retten. In den letzten Minuten änderte sich nichts mehr am Ergebnis, obgleich Hartha mit aller Gewalt auf Sieg spielte, ko.

BfB. Stuttgart - Spielvereinigung Kassel 3:0 (1:0)

Vor 15000 Zuschauern wurde in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zu Stuttgart das zweite Spiel der 8. Gangruppe zwischen dem VfB. Stuttgart und Nordhessens Meister, Spielvereinigung Kassel, zum Austrag gebracht. Die Kasseler waren technisch und taktisch den Stuttgartern unterlegen und verloren ohne ein schlechtes Spiel zu liefern, verdient mit 3:0 (1:0). Gefährlich wurden den Stuttgartern lediglich die wichtigen und placierten Straßhöhe des Kasseler Halbrechten. Nach 30 Minuten geht Stuttgart durch Verwandlung eines 11 Meter-Straßstoßes mit 1:0 in Führung. Nach dem Wechsel bleibt der Württemberg-Meister weiterhin leicht überlegen. Kassel, das ohne Niederlage in seinem

Gau zur Meisterschaft gekommen war, setzte sich zwar verbissen zur Wehr, mußte aber durch den Halbflinten und den Halbrechten zwei weitere Tore hinnehmen, die Stuttgart's Sieg sicherstellten.

Wormatia Worms schlug Deffau 05 1:0 (0:0)

Nur 5000 Zuschauer hatten sich zum Kampf der Gaumeister von Südwest und Mitte in Worms eingefunden. Wormatia war während vier Fünftel des ganzen Kampfes mehr oder weniger klar überlegen, scheiterte aber meistens an der überaus starken Deffauer Abwehr, die Worms lediglich einen äußerst knappen 1:0 (0:0)-Sieg überließ. In der 25. Minute wurde Wormatias Linksaußen in die Zange genommen, doch konnte Worms' Mittelläufer den Straf-Elfmeter nicht verwandeln. Sein harter Schuß verfehlte knapp das gegnerische Tor. Fünf Minuten später gab es einen zweiten Straf-Elfmeter. Diesmal hatte Worms' Torwart einen Deffauer Stürmer zu hart genommen. Er machte den Schaden aber wieder gut, indem er den harten Schuß zur Ecke abwehrte. Nach dem Wechsel wird Wormatia drückend überlegen. Zeitweilig stehen die Südwest-Verteidiger auf der Mittellinie, doch erst in der 89. Minute glückt Wormatia durch den Halbrechten Rest nach einer Kontrabwehr des Torwarts der einzige Treffer.

Der Kreisel lief und Schalle siegte!

Die Gaumeister von Westfalen und Niedersachsen in der Ganggruppe 2 lieferten sich in der Gelsenkirchener Kampfbahn vor rund 30000 Zuschauern einen technisch schönen Kampf, den der F.C. Schalke 04 verdient, zahlenmäßig aber etwas zu hoch mit 5:1 (2:1) gegen Werber-Bremen gewann. Die Knappen wandten ihre in manchem schweren Kampf erprobte Taktik an, ließen den Gegner in der ersten Halbzeit viel laufen und beschränkten sich selbst auf die Abwehr der feindlichen Angriffe. Als nach dem Wechsel dann die Niedersachsen-Spieler mehr und mehr abfielen, kam das Schalker Können um so mehr zum Ausdruck.

1. F.C. Nürnberg - Waldhof Mannheim 4:1 (3:0)

Das Mannheimer Stadion war mit rund 30000 Zuschauern recht gut besetzt. Hatte man im allgemeinen auch mit einem Siege des Deutschen Meisters, dem 1. F.C. Nürnberg, über den S.V. Waldhof gerechnet, so kam die 1:4 (0:3)-Niederlage der Mannheimer doch etwas überraschend. Entscheidend für den Ausgang des Kampfes waren die ersten 30 Minuten, in denen der Club ein ganz großartiges Zusammenenspiel zeigte und durch drei Tore den Sieg bereits sicher hatte. Nach der Pause begünstigte sich Nürnberg damit, die immer besser ins Spiel kommenden Mannheimer zu halten. Bayerns Meister schien auf die Minute in besserer Form zu sein. Vom Hofes Zusammenstoß im Sturm brachte die Waldhof-Abwehr in der ersten halben Stunde derart in Verwirrung, daß Uebelstein II in der 13. Minute bereits für den Club das Führungstor erzielen konnte. Ein „Waldböber“ brachte dann in der Aufregung 8 Minuten später durch ein Eigentor die Nürnberg mit 2:0 in Front. In der 30. Min. wurde mit 3:0 der Pauzenstand hergestellt. Nach dem Wechsel

liefen die Mannheimer zwar zu großer Form auf, doch scheiterte der schwache Sturm an der harten bayerischen Abwehr. Das Glück blieb auf Seiten des Deutschen Meisters, der in der 87. Min. noch zu einem vierten Tor kam.

Beuthen 09 war zu schwach!

Dem zweiten Kampf in der Gruppe 1 zwischen dem Hamburger S.V. und dem S.V. Beuthen 09 wohnten auf dem Hamburger Victoria-Platz etwa 17000 Zuschauer bei. Die Schlesier boten in diesem Spiel keine meisterliche Leistung; der Sieg der Rothofener fiel mit 6:0 (2:0) auch außerordentlich hoch aus. Zwar hatte Beuthen das Mißgeschick, daß nach Ablauf der ersten halben Stunde der rechte Verteidiger ausfallen mußte. Nach seinem Wiedereintritt im zweiten Spielabschnitt war er spielerisch nicht mehr auf voller Höhe. Trotzdem aber war an dem Können der Schlesier gemessen, der Unterschied zwischen beiden Mannschaften erheblich. Dabei lieferte der Nordmark-Meister nicht einmal einen besonders großartigen Kampf, aber das starke technische Uebergewicht der einzelnen Spieler gab schon von Beginn an den Ausschlag.

Die Hamburger traten mit Ersatz für den Mittelstürmer an und leiteten nach wechselvollem Spiel in der 29. Min. den Torreigen ein. Bis zur Pause gelang jedoch nur durch einen Kopfball ein zweites Tor. Nach dem Wechsel hatte Beuthen noch einmal eine gute Zeit, dann beherzichte jedoch der H.S.V. wieder das Spielgeschehen. Zwei Fehler des schlechten Torwarts führten zu zwei weiteren Treffern. Die Norddeutschen gewannen immer mehr die Oberhand, was durch das 5. und 6. Tor auch zahlenmäßig zum Ausdruck kam.

Wie Hertha in Stolp gewann

Das erste Spiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft in der Gruppe 2 hatte in Stolp größte Anteilnahme erndet. Aus mehreren Nachbarstädten waren Sonderzüge nach Stolp gekommen, und zu Beginn des Kampfes zwischen Victoria-Stolp und Brandenburgs Meister Hertha B.S.C. waren über 6000 Zuschauer auf dem Germania-Sportplatz versammelt. Die Pommern wurden von den Leistungen ihrer Meister-Elf enttäuscht, denn allgemein waren vorher die Aussichten der Stolper günstiger beurteilt worden. Doch Hertha ließ sich vom Spielbeginn an ihrem späteren 4:0 (2:0)-Sieg keinen Zweifel aufkommen. Die Berliner Meistermannschaft hat den Erfolg selbst in dieser Höhe dank des weitaus besseren und gereiferen Könnens verdient. Zeitweilig trennte beide Mannschaften fast ein Klassenunterschied; aller Eifer der Pommern war umsonst.

Buenos Aires, 6. April. (Eltz) Der Präsident der Republik Argentinien veröffentlicht eine Reihe von Verfügungen, nach denen im ganzen Lande die Prostitution verboten wird. Durch andere Verfügungen wird eine zwangsweise, aber kostenfreie gesundheitliche Untersuchung der Personen angeordnet, welche vor einer Heirat stehen.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, 7. April: Schwache bis mäßige östliche bis südöstliche Winde, heiter bis wolfig, trocken, tageliche Temperaturen auf 10-15 Grad ansteigend, nachts drückliche Bodensfrostsgefahr. Für Donnerstag: Keine wesentliche Veränderung.

Temperaturen in Memel am 6. April
6 Uhr: + 2,5, 8 Uhr: + 12,0, 10 Uhr: + 13,0

Verb.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Wind	Sichtweite See
Memel	1021,5	SD. 1	bed.ig	+ 4,	0	1/2
Ahler-Grund (Hörnfeld) von Bornholm	1015,0	SD. 2	Regen	+ 4,0	1	4
Tallinn	1028,6	SD. 2	wolkig	+ 4,0	5	1/2
Düsterlund	1022,6	SD. 5	bed.	+ 1,0	0	1/2
Riga	1024,0	SD. 1	bed.ig	+ 5,0	5	1/2
Udva	1022,9	SD. 2	.	+ 7,0	0	1/2
Haparanda	1024,7	SD. 2	.	- 6,0	5	30
Wibsn	1021,0	D. 3	heiter	+ 6,0	2	30

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seebdampfer, MS - Motorischiff, Motorlegler, S - Segler, TD - Tankdampfer, K - Kapitän

Eingang:	
4. 4.	280 SD Hagen, K Benislaus, Brautisland, Röhlen, K Menhofer
231	MS China, K Schäfersson, Nordköping, Haer, Sandels
232	SD Rimvold, K Leonardsen, Hull, Stückgüter, B. T. G.
233	SD Drossel, K Lubloff, Reval, Stückgüter, Ed. Kraule
5. 4.	284 SD Alexandra, K Olsinsk, Stettin, Stückgüter, Ed. Kraule
235	SD Bernhard, K Schmidt, Homburg, Stückgüter, Ed. Kraule
236	SD Ballonnic, K Butscher, London, Stückgüter, U. B. C.
Ausgang:	
2. 4.	228 SD Rabe, K Nissen, Danzig, leer, Eduard Kraule
229	MS Arkman, K Brin, Kopenhagen, leer, K Menhofer
3. 4.	230 SD Dours, K Friedrichsen, Kopenhagen, Pferde, Ed. Kraule
231	SD J. C. Jakobsen, K Raachan, Kopenhagen, Pferde, Ed. Kraule
232	SD Bienneta, K Weber, Stettin, Stückgüter, Ed. Kraule
233	SD Canbeck, K Robin, Karle, Cellulose, Stückgüter, Johannsen
4. 4.	234 MS Gerlieb, K Krönke, Danzig, leer Mem. Schiff-Kontor

Begeleitend: 0,42 m. - Wind: SE. 1. - Strom aus. - Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel, Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur-Hippo, sämtlich in Memel.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Joseph Hertel
Erika Hertel
geb. Schmeil

Rossholzen, Post Nussdorf (Inn) Oberbayern

Es hat Gott gefallen, den
Küster i. R.

Georg Pods

im 88. Lebensjahr in die Ewigkeit abzurufen. Der
Verstorbene hat über 36 Jahre in vorbildlicher
Treue als Küster unserer Kirche gedient.

Der Kirchenrat der Jakobusgemeinde
Schernus, Pfarrer

Die Beerdigung erfolgt von der Jakobuskirche aus
am Donnerstag, d. 8. d. Mts., um 2 Uhr nachm.

Am Montag, dem 5. April, entschlief sanft nach
kurzer Krankheit unsere liebe, gute, unvergessliche,
treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter und Urgroßmutter

Anna Wythe

geb. Strupies

im nicht vollendeten 72. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Fritz Wythe

Heydekrug, den 6. April 1937.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. April,
nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem
Friedhof in Didbels statt.

Für die zahlreichen Beweise
herzl. Anteilnahme beim Heim-
zuge unseres lieben Entschla-
fenen, insbesondere Herrn Pfarrer
Ribbat für die trostreichen Worte
am Grabe, sowie den Justizbehör-
den und den Justizbeamten und
für die reichlichen Kranzspen-
den sagen wir allen Freunden
und Bekannten unseren tief-
empfundenen Dank

Georg Maskolus u. Frau

Für die Beweise herzlichen Ge-
denkens, die unserer lieben Ent-
schlafenen in so reichem Maße
dargebracht worden sind, und
für die reichen Kranzspenden
sprechen wir allen unseren tief-
empfundenen Dank aus

Arthur Abramowitz u. Familie

!!! Achtung !!!
Café Mokka-Stuben
Mittwoch, d. 7. d. Mts., ab 5 1/2 Uhr
Hausfrauen-Nachmittag mit ihren Kindern
!! Neger-Revue !!
Die jüngsten Steptänzer!
Eintritt und Garderobe frei!

Sprech-An
Mittwoch und
Donnerstag
Schmantwaffeln

Versteigerung!

Mittwoch, den 7. April, nachm. 1 Uhr, in
der Aufsicht Bahrend, Friedrichsmarkt, über
1 Büffel (Mahagoni), 1 Sofa, 2 Tische,
6 Stühle, 1 ar. Spiegel, 6 Gardinen-
stangen (Wesling), 1 Schlafsofa, 1 Koffer,
1 Teppich, 1 Chaiselongue, 1 Kommode,
div. Silber, 1 Nähmaschine, 1 Küchen-
schrank, 1 Dienstmantel, 1 Badewanne, 1
Sandwaagen, 1 Ledentasse, 6 Bücher-
taschen, 1 ar. Bürotisch (150x150), div.
Kleider, Küchen- u. Wirtschaftsadern.
M. Edelmann, Auktionat., Dattlacker Weg 10

Sie werden staunen
wenn Sie meine
billigen Werbetage
besuchen. Sämtliche Manufakturwaren,
Damen- und Herrenartikel verkauft
ipottbillig

Ch. Fraek, Friedrich-Wilhelm-Str. 29/30

Freitag, den 9. April 1937, abends 8 Uhr, Schützenhaus

V. und letztes Meisterkonzert Collegium musicum

Solist:

Adrian Aeschbacher Zürich
(Klavier)

Das Pianowunder unserer Tage

P. Schoenpflug urteilte: „Das verkörperte Mysterium der Musik“

Karten von 2-6 Lit in Rob Schmidts Buchhandlung u. an der Abendkasse

Werke von Bach, Schubert, Schumann

Capitol Noch Dienstag u.
Mittwoch 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Der kolossale Erfolg
Zirkus
Beiprogramm

Moderne Damen-
Hüte
billig und grosse Auswahl
von 10 Lit an

Baltische Strah- und
Filtzuffabrik
Bürsenstrasse 5

Nur 1 Straße weiter
und Sie kaufen billig!
Herren-Mäntel in Garbarbine
und neueste englische Muster
Lit 125.- 90.- 68.-
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Apollo Dienstag 5 und 8 1/2 Uhr
Diener lassen bitten
Benkhoff, Stadner, Söhner
Stöckel / Beiprogramm
Kammer Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr

Gleisdreieck
G. Fröhlich / Beiprogramm
Apollo-Vor-
zeige
Der neue große Erfolg im
Ufa-Gloria-Palast Berlin
Ball im Metropol
Regie: Franz Wysar
Musik: Walter Kollo
mit Heinrich George, Hilde Weissner,
Heinz Cleve, Viktoria von Ballasko
Auf einem Ball sehen sich zwei junge
Menschen zum erstenmal — und
wissen, daß sie zusammengehören,
was auch kommen mag.

Schuhe

in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei
Loerges, Marktstraße 40, gegenüber
F. Lass & Co.

Mathis-Limoufine
5-stufig, vorteilhaft abzugeben. Anfr.
unter 3494 an die Abfertigungsstelle
d. Bl. erbeten. 2879

Obstbaum-
Karbolineum

auch für Wiederverkäufer empfiehlt
J. Schrolowitz, Fr.-Wilh.-Str., Tel. 2021

Schlafzimmer
und Küche zu ver-
kaufen
Kirchhofstr. 12

General-
versammlung
am 19. April 1937
um 20 Uhr
im Schützenhause.
Tagesordnung
1. Vorlage des Jah-
resberichts und
Jahresabschlusses
2. Bericht d. Kassen-
prüfers u. Entlastung
des Vorstandes
3. Neuwahlen
lt. Statut
4. Vorschlag für
das Geschäftsjahr
1937/38
5. Aufnahme eines
Darlehens
6. Verschiedenes
Der Vorstand
der Schützengilde

Vom 7. bis 10. April, 4 bis 6 Uhr nachm.

Kochvorführung der
Jenaer Glasküche
im Café Sommer

Backen, Braten, Dünsten in feuertestem Jenaer Glas —
direkt vom Feuer auf den Tisch, daher nur halber Aufwasch
Das werden Sie sich doch ansehen?

Jenaer Glaswerk Schoff u. Gen.
Jena

In meinem
Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe der Geschäftsräume
sind die Preise teilweise bis zur Hälfte ermässigt.

Meine Waren-Läger müssen in kurzer Zeit abgesetzt
werden!!!
Alle Vorteile beim Einkauf finden Sie bei mir!!!

Moderne Anzug- und Paletot-Stoffe
Moderne Damen-Mantel- u. Kleiderstoffe
Moderne Damen- und Herren-Mäntel

Reelle Waren — gute Qualitäten
Der Käufer hat das Wort!
Der Käufer kann selbst urteilen, bevor er sich zum
Einkauf entschließt.

Elbaum
Nachf.
Inh.: Paul Cohn
Gr. Wasserstraße 30

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen



Für die Schule

nur

F. L. C.-Strickkleidung

Zum bevorstehenden Schulanfang bietet unsere Werbe-
Woche für F. L. C.-Strickkleidung die beste Möglichkeit
zur Anschaffung guter, haltbarer und jetzt preiswerter
Strickwaren

F. Lass & Co

das grosse Fachgeschäft für sämtliche Textilwaren
gegr. 1858

Für die durch Brand-
unglück um ihre letzte
Habe gekommenen
gretchen Eheleute
Simelt in Wabbeim
findet bei uns ferner
eingegangen:
Meritus, Nauledens,
Ungenannt 3, E. V. 10,
B. S. 2, V. Sch. 3,
H. R. 5, Margarete
Vablschek 5, Ungen. 5,
Ka. H. V. Döring 30,
M. S. 20, H. M. und
G. M. 10, alte Dame
3 Lit.
Weitere Spenden
nehmen wir gern
entgegen.

Verlag
Memeler
Dampfbote

Wegen Aufgabe des
Geschäfts verkaufe

Särge
f. jed. annehmbare n
Preis.
A. Gendruschke

Hausbesitzer!
Noch ist Zeit! Ueber-
nehme! Grundstücke
von 1000 bis 2000 qm,
mit 50 Lit. Belegungen
Hotel Sächf. König
Tel. 4439.
Hartel
Kammerläger.

Verkäufe

Folgende
Motorräder
stehen günstig zum
Verkauf:

1 engl. Triumph,
500 ccm Touren
1 Zündapp,
200 ccm, m. Kardan,
sehr gut erhalten.
A. Blum
Mechan. Werkstat.,
Al. Sandstraße 6
Telefon 4718

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Zu erfragen an den
Schaltern dies. Blatt.

Kleine Rehrinscher-
Hündin
und 2-jähr. Hand-
wagen billig zu ver-
kaufen.
Wiesenberg
Fr.-Wilh.-Str. 31/32
Eing. Thomasstr.

Kaufgesuche

Guterhalteneres
Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Dabei wird eine
Schneiderin gesucht.
Zuschrift. u. 3502 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Drehstrom-
Motor
ca. 1 PS, zu kaufen
gesucht. Tel.-Angeb.
unter 4261 an die
Abfertigungsst. d. Bl.
erbeten. 2888

Eine zuverlässige, weibliche

Bürokraft

für Kasse und Lohnwesen von größerem
Betriebe gesucht. Zuschriften unter 3482 an
die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Gewinnbringendes Geschäft, das 150%
Umsatz, 30% Ertrag und große Möglich-
keiten hat, sucht eine tätige

Teilhaber(in) (ee)
entf. Käufer mit 10000-12000 Lit Kapital.
Zuschriften unter 3508 an d. Abfertigungs-
stelle dieses Blattes.

Suche 1. Verkäufer
bei hohem Gehalt für meine Manufaktur-
waren-Abteilung
A. Salzberg

Suche in Sandkrug
gut gelegene

2-Zimmer-Wohn-
mit Veranda und
Rüche. Zuschrift. u.
3490 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. erb.

Beamter sucht vom
1. Mai
möbl. Zimmer
Zuschrift. unter Post-
fach 153.

Sep. möbl. Zimmer
mögl. Zentrum, von
ausl. Vertreter ge-
sucht. Zuschrift. unter
3509 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl.

Fräulein sucht ab
15. 4. oder 1. 5.
leeres Zimmer
Zuschrift. u. 3504 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Badebude
am Sandkrug zu
mieten oder zu
kaufen gesucht.
Zuschrift. m. Preisang.
unt. 3500 an die Ab-
fertigungsstelle d. Bl.

Mietsgesuche
Eine gutgehende
Schuhmacher-
Werkstätte
von gleich od. später
zu mieten gesucht.
Zuschrift. m. Preisang.
u. 3492 an d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. erb.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen an den
Schaltern dieses Bl.

Guterhaltener
Parkwagen
zu kaufen gesucht.
Zuschrift. u. 3484 a. die
Abfertigungsst. d. Bl.

In unserem grossen

Ausverkauf

wegen Auseinandersetzung
finden Sie in allen Abteilungen

Preisermäßigung

teils bis 50%

Cymhörd
JNH-HANFF & BECKER